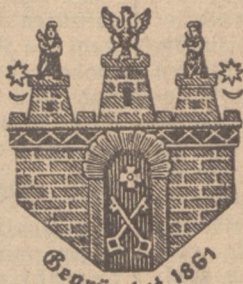


Posenener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Postgeld in Posen 4.40 zł., in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł., vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 RM durch Ausland-Zeitungs-Handel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posenener Tageblattes, Posen, Aleja Marijalka Filsubstiego 25, zu richten. Telegrammanchrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwärzlicher Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Für Beilagen in Schifffahrt (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posenener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen 3, Aleja Marijalka Filsubstiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang

Poznań, sobota, 1-go lipca 1939 — Posen, Sonnabend, 1. Juli 1939

Nr. 148

Antwort

des Deutschen Dienstes

Berlin, 30. Juni. Zu dem in Berlin überreichten englischen Memorandum schreibt der Deutsche Dienst:

Das vorliegende Dokument ist ein typisches Beispiel für englische Spiegelschere.

1. wird versucht nachzuweisen, daß die Voraussetzung für die 35%ige Begrenzung der deutschen Flotte nicht der Ausschluß jeder Kriegsmöglichkeit zwischen England und Deutschland sei, sondern nur die Absicht, zur Rüstungsbegrenzung beizutragen. Es ist nicht nur eine sachlich unrichtige, sondern auch sinngemäß unverständliche Darstellung. Sachlich unrichtig insofern, als der Führer in seiner Reichtagsrede vom 21. 5. 1935 zum ersten Male unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den Wunsch und die Überzeugung, für alle Zukunft einen Krieg zwischen Deutschland und England unmöglich zu machen und als unmöglich anzusehen, eine 35%ige Begrenzung als deutschen Beitrag zu dieser deutsch-englischen Verständigung angeboten hat.

2. In allen Besprechungen, die zum Teil auch der Führer persönlich schon anlässlich des Besuchs des englischen Ministers Sir John Simon in Berlin hatte, wurde dies als der einzige Grund für die Konzidierung von 35% einer deutschen Flottenbegrenzung ausgesprochen.

3. Die englische Behauptung, daß eine solche Konzidierung nur als Beitrag zur Rüstungsbegrenzung anzusehen sei, ist sinnlos.

Denn welchen Anlaß hätte gerade Deutschland, freiwillig seinen Flottenstand auf 35% der britischen Flotte zu begrenzen, wenn nicht dafür als primitivste Gegenleistung die Aussicht auf eine wirkliche deutsch-englische Freundschaft bestünde. Denn die anderen Flottenabmachungen mit den übrigen Mächten sind ja auch zum Zweck der Rüstungsbegrenzung erfolgt, ohne daß sich irgendeine Macht auf 35% festgelegt hätte.

Dieser englische Versuch also, die Voraussetzungen zum Abschluß des Flottenabkommens nun abzuleugnen, ist ebenso unverständlich wie zwecklos.

Die britische Regierung versucht weiter, nun aber überhaupt abzustreiten, daß sie Einkreisungsabsichten hatte. Die Politik der britischen Regierung entspricht genau der Politik der britischen Regierung vor dem Weltkrieg. Auch die damaligen britischen Regierungen bestritten diese Einkreisungsabsicht. Nach dem Weltkrieg gab Lloyd George aber in einer öffentlichen Rede zu, daß er bereits einige Jahre vor dem Krieg amtlich zum ersten Male Kenntnis erhielt von den Abmachungen eines gemeinsamen britisch-französisch-russischen Angriffs auf Deutschland und Österreich. Wenn die britische Regierung nun plötzlich bekennt, daß sie eine Einkreisungspolitik betreibt, dann kann ihr aus unzähligen Kommentaren englischer Zeitungen und auch französischer Zeitungen das Gegenteil nachgewiesen werden.

Denn in diesen Blättern ist trotz der doch sicherlich tätigen Regie des Foreign Office ganz unverständlich die derzeitige Politik als Einkreisungspolitik bezeichnet.

Die Definition, die die britische Note von den Absichten der englischen Einkreisungspolitik gibt, setzt einen geradezu naiven Verstand besonders bei denen voraus, an die diese Definition ersichtlich gerichtet ist und

Londoner Memorandum zur Flottenfrage

Eine Antwort auf die deutsche Kündigung

Berlin, 30. Juni. Der Britische Botschafter in Berlin hat dem Auswärtigen Amt ein Memorandum zur Flottenfrage überreicht, das die Antwort auf das deutsche Memorandum vom 27. April d. J. darstellt.

Das Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Allgemeine Erwägungen

1. In ihrem Memorandum vom 27. April d. J. erklärt die Deutsche Regierung, daß sie, als sie im Jahre 1935 das Angebot machte, sich auf einen Prozentsatz der britischen Flottenstreitkräfte zu beschränken, dies getan habe „auf Grund der festen Überzeugung, daß die Wiederkehr eines kriegerischen Konflikts zwischen Deutschland und Großbritannien für alle Zeiten ausgeschlossen sei“.

2. Die Deutsche Regierung rechtfertigt ihre Handlungsweise — nämlich die Lösung des Englisch-Deutschen Flottenabkommens von 1935, der Ergänzenden Erklärung von 1937 und des Teiles III des Flottenabkommens von 1937 — damit, daß das Verhalten der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich zeige, daß diese Regierung jetzt der Ansicht sei, daß

ganz gleich in welchem Teil Europas Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt würde, Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müßte, selbst in Fällen, wo englische Interessen durch einen solchen Konflikt nicht berührt wären.

3. Die Frage, ob die Haltung der Regierung Seiner Majestät überhaupt in irgendeinem Fall eine Rechtfertigung dafür sein kann, daß die Deutsche Regierung diese Verträge löst, ohne daß mindestens vorher eine Konsultation zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hätte, wird weiter unten behandelt. Es trifft nicht zu, daß ganz gleich in welchem Teil Europas Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werden würde, Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müßte. Großbritannien könnte nur dann gegen Deutschland Stellung nehmen, wenn Deutschland eine Angriffs handlung (act of aggression) gegen ein anderes Land begehen sollte; und die politischen Entscheidungen, auf die die Deutsche Regierung in ihrem Memorandum offenbar Bezug nimmt und die Garantien Großbritanniens an gewisse Länder zum Gegenstande haben, könnten sich nur dann aus-

wirken, wenn die betreffenden Länder von Deutschland angegriffen werden sollten.

4. Die Deutsche Regierung nimmt in ihrem Memorandum das Recht in Anspruch, die britische Politik als eine Politik der Einkreisung zu bezeichnen. Diese Bezeichnung ist ohne jede Berechtigung und offenbart ein Mißverständnis und eine Mißdeutung der britischen Absichten, die richtiggestellt werden müssen.

5. Die Handlungsweise, mit der die Deutsche Regierung kürzlich gewisse Gebiete dem Reiche einverleibte, hat, gleichviel was nach Ansicht der Deutschen Regierung die Rechtfertigungsgründe dafür gewesen sein mögen, zweifellos vielerorts zu einer stark zunehmenden Beängstigung geführt. Die Schritte, die die Regierung des Vereinigten Königreichs daraufhin getan hat, haben keinen anderen Zweck als den, zur Beseitigung dieser Angst beizutragen, und zwar dadurch, daß sie kleineren Nationen dazu verhilft, sich im Genuß ihrer Unabhängigkeit sicher zu fühlen, wozu sie das gleiche Recht haben wie Großbritannien oder Deutschland selbst. Die Bindungen, die Großbritannien in dieser Absicht kürzlich eingegangen ist, sind begrenzt, und sie können, wie bereits oben gesagt, nur dann wirksam werden, wenn die betreffenden Länder Opfer eines Angriffs würden.

6. Ebenso hat die Regierung Seiner Majestät auch weder die Absicht noch den Wunsch, der Entwicklung des deutschen Handels Schranken zu setzen. Im Gegenteil, auf Grund des Englisch-Deutschen Zahlungsabkommens ist Deutschland ein erheblicher Betrag von freien Devisen zum Erwerb von Rohstoffen zur Verfügung gestellt worden. Dieses Abkommen ist für Deutschland so günstig wie nur irgendeins, was je abgeschlossen worden ist, und Seiner Majestät Regierung würde gern weitere Erörterungen über Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht nehmen, wenn nur die wesentliche Vorbedingung sichergestellt werden könnte, nämlich die Herstellung gegenseitigen Vertrauens und guten Willens, die die notwendige Voraussetzung für ruhige, vorurteilslose Verhandlungen ist.

7. Der ständige Wunsch der Regierung Seiner Majestät war und ist keineswegs die Beseitigung eines Krieges mit Deutschland, sondern die Herstellung englisch-deutscher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung der Notwendigkeiten beider Länder bei gleichzeitiger gebührender Rücksicht auf die Rechte anderer Nationen.

8. Während aber Seiner Majestät Regierung aus diesen Gründen nicht zugeben kann, daß in ihrer Politik oder Haltung irgendeine Veränderung eingetreten wäre, die den kürzlichen Schritt der Deutschen Regierung rechtfertigte, muß sie hinzufügen, daß ihrer Ansicht nach der Hauptzweck des Englisch-Deutschen Flottenabkommens darin bestand, in die Lage zur See eine gewisse Stabilität zu bringen und ein unnötiges Wettstreiten zu vermeiden.

Das Flottenabkommen von 1935

9. Aus diesem Grunde haben die Abkommen keine einseitige Kündigung auf Betreiben nur einer der Parteien vor, sondern nahmen eine Lösung oder Abänderung nur durch gegenseitige Konsultation in Aussicht — und Seiner Majestät Regierung bedauert, daß die Deutsche Regierung sich nicht in der Lage gesehen hat, dieses Verfahren auch im vorliegenden Fall ein-

404 Millionen

General Berbecki über das Ergebnis der Luftschutzanleihe

Warschau, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalkommissar der Luftschutzanleihe General Berbecki hielt durch den Rundfunk eine Ansprache, in der er das endgültige Resultat der Anleihe bekanntgab. Danach sind mehr als 390 Millionen Zloty für die 5prozentigen Obligationen und für die 3prozentigen Bons der Luftschutzanleihe gezeichnet worden. Außerdem wurde für den Luftschuttfonds die Summe von 4 Millionen Zloty gezeichnet sowie mehr als 10 Millionen Zloty in Bargeld als Gabe für die Zwecke des Luftschutzes. Insgesamt erreichen damit die Leistungen 404 Millionen Zloty.

General Berbecki erklärte in seiner Ansprache, daß Polen stolz auf diese Leistung sein könne, die weit über das hinausgehe,

bei denen sie wohl Eindruck machen sollte. Wenn die britische Regierung erklärt, daß sie nur gegen Angreifer vorgeht, dann vergißt sie anzugeben, wer den Angreifer feststellt. Wahrscheinlich die britische Regierung selbst! Oder sollte zu dem Zweck vielleicht wieder der Völkerbund zu neuem Leben erweckt werden? Diese Spiegelschere der englischen Einkreisungspolitik „Krieg dem Angreifer“ sind wirklich zu kindlich, um von irgendjemand ernst genommen zu werden. Die deutsche Kennzeichnung der britischen Politik als Einkreisungspolitik beruht daher nicht auf einem Mißverständnis oder auf einer Mißdeutung der britischen Absichten, sondern auf einer der britischen Regierung vielleicht unerwünschten Erkenntnis ihrer wahren Absichten, auf einem Durchschauen der Ziele der britischen Politik und ihrer Methode.

Wenn in der Note endlich davon gesprochen wird, daß Deutschland eine Reihe von Ländern aggressiv behandelt habe, so ist dies der Gipfelpunkt einer ebenso dreisten wie dummen Heuchelei. Weder Österreich noch das Substantenland noch Mexiko sind von Deutschland vergewaltigt worden, sondern sie wur-

was seinerzeit im Jahre 1933 für die Nationalanleihe gezeichnet worden sei. Die Gesamtanzahl der Subskribenten für die Luftschutzanleihe beträgt 3 170 000 gegenüber 1 450 000 bei der Nationalanleihe.

Washingtoner

Kompromißformel

Beibehaltung der Waffensperre „mit Ausnahmen“

Washington, 30. Juni. Kurz vor Schluß der bis in die späte Nacht ausgedehnten Neutralitätsdebatte nahm das amerikanische Repräsentantenhaus mit geringer Mehrheit die Beibehaltung der von Roosevelt bekämpften Waffensperre an, allerdings mit dem Vorbehalt, daß nur die Ausfuhr „tödlicher“ Waffen verboten sein soll. Eine genaue Definition hierfür wurde nicht gegeben, es wurde nur erwähnt, daß Munition darin einbegriffen ist. Vermutlich werden Flugzeugmotoren, Lastwagen, allerlei Zubehörteile, kriegswichtige Rohstoffe und ähnliche Kriegsmaterialien nicht dazu gerechnet.

den einst 1918 bzw. 1919 durch die alliierten Aggressoren aus dem Deutschen Reich bzw. aus der deutschen Volksgemeinschaft herausgerissen und gegen den Willen der Bevölkerung so lange vergewaltigt, bis endlich das nationalsozialistische Deutschland dieser Vergewaltigung ein Ende bereitete. Das gleiche gilt auch von Böhmen und Mähren, die niemals einem britischen Einfluß unterstanden haben, wohl aber seit nunmehr 1000 Jahren nicht nur zum deutschen Lebensraum, sondern auch zum Deutschen Reich bzw. zu Österreich-Ungarn gehörten.

Um nun die Aufrechterhaltung des Versailles Diktats zu ermöglichen, betreibt die britische Regierung die Einkreisungspolitik. Sie macht das nun, aber sie soll nicht annehmen, daß besonders in Deutschland irgend jemand dumm genug ist, um schwarz nicht für schwarz und weiß nicht für weiß anzusehen.

Zu dem sachlichen Inhalt der englischen Note wollen wir zunächst noch keine Stellung nehmen. Hierzu wird sicherlich die Reichsregierung zu gegebener Zeit eine Antwort erteilen.

Der Höhepunkt des Meeresfestes

Der Herr Staatspräsident sprach im Rundfunk — Die Minister Riwiatkowski und Roman in Gdingen

Warschau, 30. Juni. Sowohl die Warschauer Presse von Dienstag als auch von Freitag früh steht völlig im Zeichen des Meeresfestes, das am gestrigen Feiertag in Warschau und Gdingen seinen Höhepunkt fand. In Warschau versammelten sich, nach einer Schätzung des „Express-Poranny“, etwa 50 000 Menschen während der Vormittagsstunden auf dem Wladyslawplatz, wo der frühere Verkehrsminister Dr. Kühn und der Vorsitzende der Meeres- und Kolonialliga, General Riwiatkowski, Ansprachen hielten. Daraufhin setzte sich ein Umzug durch die Hauptstraßen der Innenstadt in Bewegung, der schließlich am Weichselufer endete. Dort wurde eine Feldmesse abgehalten und dann lauschten die versammelten Menschenmassen der durch zahlreiche Lautsprecher übertragenen Ansprache des Staatspräsidenten, auf die wir an anderer Stelle eingehen. Auf der Weichsel fand dann eine Vorbeifahrt sämtlicher verfügbaren Wasserfahrzeuge bis zu den kleinen Motorbooten statt. An der Spitze fuhr ein Motorboot mit einem Prähm im Schlepp, auf den ein Tank montiert war, der Maschinengewehrsalven abgab.

In den Abendstunden fand auf dem dichtgefüllten Marktplatz der Warschauer Altstadt ein Konzert unter freiem Himmel statt, wobei das polnische Rundfunkorchester spielte und Jan Kiepura und Martha Eggerth unter dem Beifall der Anwesenden zahlreiche Lieder und Arien sangen.

Der zweite Mittelpunkt

der Festlichkeiten war Gdingen, wo Vizepremier und Finanzminister Riwiatkowski als Vertreter des Herrn Staatspräsidenten gemeinsam mit Handelsminister Roman weilte. Minister Roman hielt bei den dortigen Feiern die Ansprache. In Gdingen fand, wie üblich, eine Schau

der polnischen Kriegsmarine statt. Eine besondere Note erhielten die Gdingener Festlichkeiten diesmal durch die ungewöhnlich starke Teilnahme geistlicher Kreise, da im Zusammenhang mit den dortigen Meeresfeierlichkeiten ein eucharistischer Kongreß tagte. So hielt auch der Meeresbischof Okoniewski eine Ansprache. Die Teilnehmerzahl wird auf 80 000 geschätzt. Es befanden sich darunter verschiedene ausländische Delegationen, wie Schweden, Belgier, Jugoslawen und Rumänen. Das man in amtlichen polnischen Kreisen besonderen Wert auf die Gdingener Festlichkeiten legte, zeigt die Tatsache, daß man eine größere Anzahl ausländischer Journalisten zur Teilnahme eingeladen hatten.

Die Ansprache des Herrn Staatspräsidenten

die gestern kurz vor 12 über alle Sender ging und zum Teil auch von England und Amerika übernommen wurde, legte den Nachdruck auf die Feststellung, daß die Meeresküste mit dem Gdingener Hafen sowie Pommerellen die Teile des polnischen Staatsgebietes seien, die heute allen polnischen Bürgern am meisten am Herzen liegen. In diesem Zusammenhang erwähnte der Staatspräsident auch sehr nachdrücklich die freie Stadt Danzig, die schon vor Jahrhunderten durch zahlreiche Bande mit Polen verbunden gewesen sei. Die beiden Häfen seien gleichermaßen für Polen die offenen Tore zur Welt, durch die die Früchte der polnischen Arbeit hinausgingen zu den anderen Nationen, und die Waren und Rohstoffe der anderen Völker hereinkommen. Der Staatspräsident bezeichnete ferner Pommerellen und die Ostseeküste als Fundament der polnischen wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit, als unschätzbare Werte, als Luft und Sonne der staatlichen Lebens Polens. Mit Nachdruck stellte er fest, daß Polen unter allen Umständen, unter dem Einfluß seiner ganzen Kraft und militärischen Macht seine Stellung an der See verteidigen werde, wenn es auch der Wunsch eines jeden Polen sei, in friedlicher Arbeit die dort geschaffenen Werte nicht nur zum Nutzen Polens, sondern der ganzen Welt zu vergrößern und zu entwickeln. Es sei daher die Pflicht aller Polen, die militärische Macht Polens zur See zu verstärken. Der Herr Staatspräsident forderte dazu auf, daß die ganze polnische Nation sich an der Vorbereitung für die See- und Kolonialliga beteiligen möge, um den großen Zielen Polens zur See zu entsprechen. „Wir sind stark auf dem Lande und in der Luft, wir müssen auch zur See stark sein, um die ununterbrochene Entwicklung unserer Meeresarbeit zu gewährleisten.“

Wieder Gerüchte

Neue „Danzigmeldungen“

Warschau, 30. Juni. Nahezu die gesamte Warschauer Presse veröffentlicht in großer Aufmachung eine Meldung der Agentur „A.T.E.“, in der Berichte über angebliche Maßnahmen auf dem Gebiet der freien Stadt enthalten sind. Danach sollen in den letzten Nächten auf Lastwagen und Lieferwagen sowie in Polizeikraftwagen etwa 2000 junge Leute von Ostpreußen nach Danzig gebracht worden sein und ferner in den Stunden, in denen die Zollgrenzen eigentlich geschlossen sind, Lastwagen voller Kriegsmaterial die Grenze passiert haben. Auch habe die Danziger Polizei Alarmbefehl erhalten.

Irgendwelche Folgerungen knüpfen die Zeitungen nicht an diese Berichte, oder sprechen sich zumindest nicht aus. In diesem Zusammenhang sei auf einen Artikel hingewiesen, der in der gestrigen „Gazeta Polska“ aus der Feder des Vorsitzenden des polnischen Pressebündnisses und Leiters der Agentur „Istra“, des Generalstabs-Obersten in Ruhestand, Mieczyslaw Sciezanski, erschienen ist. Unter der Überschrift „An der Grenze von Politik und Strategie“ weist der Verfasser darauf hin, daß man immer wieder die Frage höre, was macht das Dritte Reich? Diese Art der Fragestellung sei jedoch verkehrt, ja sogar nicht ungefährlich. Denn sie lasse vergessen, daß ja nicht nur Deutschland eine politische Initiative ergreifen könne, sondern auch andere Staaten. Es wird sodann darauf hingewiesen, daß die Frage, wer

in einem entstehenden Kriege der Angreifer sei, bereits international dahin entschieden sei, daß das keineswegs derjenige Staat zu sein brauche, der zuerst militärische Maßnahmen ergreife. Heute sei man sich bereits darüber klar, wer im Falle eines Konfliktes der Angreifer sei (!). Der Aufsatz schließt mit der Erklärung, daß es eine durch die deutsche Propaganda suggerierte Auffassung sei, wenn man glaube, die letzte Entscheidung liege ausschließlich in den Händen des Deutschen Reiches.

Gauleiter Henlein sprach in Prag

Prag, 30. Juni. Zum ersten Male seit der Rückgliederung der alten Reichsländer Böhmen und Mähren stattete Gauleiter und Reichstatthalter Henlein am Donnerstag Prag, der Hauptstadt des Protektorats Böhmen und Mähren, einen offiziellen Besuch ab. Henlein begab sich zuerst auf die Prager Burg, wo er dem Reichsprotektor Freiherrn v. Neurath einen Besuch abstattete. Dann besuchte er das altehrwürdige Rathaus. Hier hieß ihn der Oberbürgermeister von Prag, Dr. Klappa, willkommen. Um 20 Uhr fand in der festlich geschmückten und im Licht der Scheinwerfer erstrahlenden riesigen Maschinenhalle auf dem alten Prager Messegelände eine Großkundgebung des Prager Deutschlums statt, wobei Konrad Henlein vor Zehntausenden von Volksgenossen sprach.

Qualitative Begrenzung

20) Von diesen Erwägungen geht die Deutsche Regierung vermutlich aus, wenn sie wünscht, daß die „qualitativen Bestimmungen des Englisch-Deutschen Abkommens vom 17. Juli 1937 unberührt bleiben sollen“. Grundsätzlich möchte Seiner Majestät Regierung diesen Wunsch teilen; sie ist aber genötigt darauf hinzuweisen, daß die Beibehaltung der qualitativen Bestimmungen allein nicht genügen wird, um jenes Gefühl gegenseitiger Sicherheit zu schaffen, zu dem das Englisch-Deutsche Abkommen beitragen sollte und das in den Bestimmungen über den Nachrichtenaustausch zum Ausdruck kam. Seiner Majestät Regierung würde aber zu jeder Zeit bereit sein, mit der Deutschen Regierung die Möglichkeit zu prüfen, auf einer sicheren Grundlage zu einer, wie es in der deutschen Note heißt, „klaren und eindeutigen Verständigung“ zu gelangen.

21) Aus dem Wortlaut, mit dem die Deutsche Regierung ihren Entschluß angekündigt hat, die qualitativen Begrenzungen des Abkommens von 1937 beizubehalten, geht nicht klar hervor, welches die genauen Bestimmungen sind, an die sie sich in bezug auf Kreuzer gebunden hält. Die qualitativen Begrenzungen für Kreuzer sind in Artikel 6 (1) des Englisch-Deutschen Abkommens von 1937 auf eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen und Geschütze mit einem Kaliber bis zu 6,1 Zoll (155 Millimeter) festgelegt, und an diese Begrenzung sind sämtliche Signatarmächte des Londoner Flottenvertrages von 1936 ebenfalls gebunden. Obgleich Artikel 6 (2) des Englisch-Deutschen Abkommens von 1937 Deutschland unter gewissen Umständen erlaube, seine Tonnage an Kreuzern mit entsprechenden Geschützen zu erhöhen, war es praktisch durch die Begrenzungen seiner Quote auf Grund des Abkommens von 1935 daran gehindert, mehr als fünf solche Kreuzer zu bauen.

Nachdem nun die Deutsche Regierung das zuletzt genannte Abkommen gelöst hat, ist die Lage in bezug auf die Begrenzungen für Kreuzer nicht mehr klar; es wird aber angenommen, daß die Grenze, an der die Deutsche Regierung festzuhalten beabsichtigt, bei 8000 Tonnen und 6,1zölligen Geschützen liegt. Die Deutsche Re-

gierung wird gebeten, diese Annahme zu bestätigen.

22) Die Voranschläge für die Flottenstärke Ende 1942 und 1943, die Seiner Majestät Regierung der Deutschen Regierung bereits hat zugehen lassen, sind lediglich zu dem Zweck abgegeben worden, um die Bestimmungen des Abkommens von 1937 zu erfüllen. Es liegt auf der Hand, daß weitere Voranschläge nicht mehr nötig sein werden, da sie lediglich den Zweck hatten, Deutschland die volle Ausnutzung seiner 1935er Quote zu ermöglichen. Wenn Deutschland aber an die in den Abkommen festgelegte Grenze von 35 vom Hundert nicht mehr gebunden ist, so kann wohlgerne auch Seiner Majestät Regierung an ihre früheren Voranschläge nicht mehr gebunden sein, und diese sind deshalb als hinfällig anzusehen.

23) Im letzten Abkapitel ihres Memorandums erklärt die Deutsche Regierung, daß sie bereit ist, in Verhandlungen über zukünftige Fragen einzutreten, wenn Seiner Majestät Regierung es wünscht. Wie oben gesagt, ergibt sich aus der deutschen Handlungsweise der letzten Zeit eine Lage, die in mancher Hinsicht ungewiß ist, und ein Meinungsaustrausch würde dazu beitragen, sie zu klären. So ist es zum Beispiel neben der Frage der Tonnage- und Geschützbegrenzungen für Kreuzer wünschenswert zu wissen, ob die Deutsche Regierung beabsichtigt, sich an alle Artikel des Abkommens von 1937 außer denen in Teil III gebunden zu halten.

24) Wenn jedoch die Deutsche Regierung an Verhandlungen über ein anderes Abkommen denkt, das an Stelle der jetzt von ihr gelösten Vereinbarungen treten soll, so würde Seiner Majestät Regierung gern Angaben über den Umfang und Zweck haben, den die Deutsche Regierung für ein solches Abkommen angemessen finden würde.

25) Insbesondere wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, ob, wenn nach deutscher Ansicht die Erörterungen für den Abschluß eines solchen Abkommens stattfinden sollten. Zweitens wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, was die Deutsche Regierung vorschlagen würde, um sicherzustellen, daß etwaige Schritte im Sinne einer Kündigung oder Abänderung des neuen Abkommens während seiner Gültigkeitsdauer die Zustimmung beider Parteien hätten.

solches Argument mit Recht als Grund dafür angeführt werden könnte, daß die ausdrücklichen Bestimmungen des Abkommens nicht eingehalten werden.

Das Abkommen von 1937

18) Erwägungen ähnlicher Art gelten für die deutsche Handlungsweise in bezug auf Teil III des Englisch-Deutschen Flottenabkommens vom 17. Juli 1937. Auch in diesem Abkommen ist eine einseitige Kündigung oder Abänderung nicht vorgesehen, abgesehen von den Sonderfällen, die in den sogenannten „Gleitbestimmungen“ (escalator clauses) vorgesehen sind, um die es sich hier handelt. Von diesen Fällen abgesehen, soll das Abkommen ausdrücklich „bis zum 31. Dezember 1942 in Kraft bleiben“.

19) Dieses Abkommen stellt außerdem eine Ergänzung zu dem Londoner Flottenvertrag von 1936 dar, an dem auch Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten beteiligt sind, sowie zu ähnlichen Abkommen zwischen Seiner Majestät Regierung und anderen Seemächten. Zweck aller dieser Verträge ist die Vermeidung eines nukleonen, kostspieligen Wetttrübens zur See. Ein solches kann dadurch entstehen, daß ein Land besondere Schiffstypen baut und die anderen glauben, darauf antworten zu müssen; oder durch Ungewißheit über die Schritte und Absichten anderer und den Verdacht, daß zahlreiche Schiffe im Bau sind, denen dann die, die es angeht, durch Wetttrüben etwas Entsprechendes gegenüberstellen müssen. Die qualitativen Begrenzungen durch diese Abkommen haben deshalb den Zweck, einen unnötigen Wettbewerb in Typen zu verhindern und die Bestimmungen über den Nachrichtenaustausch bezwecken, den unbegründeten Verdacht auf übermäßige Bauten zu zerstreuen. Selbst wenn die Beziehungen zwischen zwei Ländern nicht gut wären, so wäre das in den Augen der Regierung Seiner Majestät kein Grund, ein Abkommen zu lösen, das nukleonen Wetttrüben ausschaltet und ein verschwenderisches Wetttrüben, das keiner Partei zum Vorteil gereicht, verhindert.

zuschlagen. Denn in dem Abkommen von 1935 war ausdrücklich gesagt, daß es ein dauerndes sein sollte, und Seiner Majestät Regierung möchte die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf den Wortlaut des Notenwechsels vom 18. Juni 1935 hinlenken, der das Englisch-Deutsche Flottenabkommen von jenem Jahre enthält und aus dem sowohl der Charakter des Abkommens wie die Umstände, die für seine Abänderung in Aussicht genommen waren, völlig klar hervorgehen.

10. In der ersten Note nahm Sir Samuel Hoare auf die stattgehabten Unterredungen Bezug, „deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der Seerüstungen vorzubereiten“. Er erwähnte sodann den deutschen Vorschlag, das Stärkeverhältnis von 100:35 zwischen den Flotten des Britischen Reiches und Deutschlands einzuführen, und sagte, „die Regierung Seiner Majestät sah diesen Vorschlag als einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur zukünftigen Seerüstungsbeschränkung an“. Er brachte zum Ausdruck, daß er glaube, daß Abkommen werde „den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über eine Seerüstungsbegrenzung zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern“.

11. In seiner Erwiderung vom gleichen Tage wiederholte Herr von Ribbentrop den Wortlaut der Note Sir Samuel Hoares und betonte, daß sie den Vorschlag der Deutschen Regierung richtig wiedergabe. Er äußerte die Meinung, das Abkommen werde „den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über diese Frage zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern“.

12. Die Fassung der Note zeigt also deutlich, daß das Abkommen als ein Beitrag zur Lösung des Problems der Begrenzung der Seerüstung angesehen wurde. Wenn die Deutsche Regierung jetzt behauptet, das Abkommen habe eine andere Bedeutung, so muß Seiner Majestät Regierung bemerkt werden, daß eine solche Behauptung im Wortlaut des Abkommens selbst keine Rechtfertigung findet, so umfassend und eingehend dieser Wortlaut auch ist.

13. Ebenso klar war das Abkommen in bezug auf seine Geltungsdauer. In der Note Sir Samuel Hoares heißt es, es sei „eine vom heutigen Tag ab gültige, dauernde und endgültige Einigung“. Herr von Ribbentrop erklärte in seiner Erwiderung, die Deutsche Regierung betrachte es ebenfalls „als eine vom heutigen Tage ab gültige, dauernde und endgültige Einigung“.

14. In Ziff. 2(a) der Note heißt es: „Das Stärkeverhältnis 35:100 soll ein ständiges Verhältnis sein, d. h. die Gesamttonnage der deutschen Flotte soll nie einen Prozentsatz von 35 der Gesamttonnage der Seestreitkräfte der Mitgliedsstaaten des Britischen Commonwealth überschreiten“.

15. In Ziff. 2(c) der Note heißt es: „Deutschland wird unter allen Umständen zu dem Stärkeverhältnis von 35:100 stehen, d. h. dieses Stärkeverhältnis wird von den Baumaßnahmen anderer Länder nicht beeinflusst. Sollte das allgemeine Gleichgewicht der Seerüstung, wie es in der Vergangenheit normalerweise aufrechterhalten wurde, durch irgendwelche normalen und außerordentlichen Baumaßnahmen anderer Mächte heftig gestört werden, so behält sich die Regierung des Deutschen Reiches das Recht vor, die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich aufzufordern, die auf diese Weise entstandene neue Lage zu prüfen.“ Dies war die einzige Bestimmung, die überhaupt eine allgemeine Abänderung der Bestimmungen des Abkommens vorsah (d. h. abgesehen von dem Sonderfall der Unterseeboote); und wie ersichtlich, war der einzige darin vorgesehene Fall, der zu einer Abänderung führen konnte, eine heftige Störung des allgemeinen Gleichgewichts der Seerüstungen. Ueberdies konnte selbst dann nach den Bestimmungen des Abkommens eine Abänderung erst stattfinden, nachdem die Lage durch Konsultation mit Seiner Majestät Regierung geprüft worden war.

16) Die Deutsche Regierung behauptet aber gar nicht, daß ein solcher Fall tatsächlich vorläge. Noch weniger hat sie Seiner Majestät Regierung aufgefordert, die Lage zu prüfen, bevor sie ihren Schritt tat. Daß eine solche Konsultation wesentlich war, geht weiter auch aus Ziffer 3 der Note klar hervor, die besagt, daß Seiner Majestät Regierung das Recht Deutschlands anerkennt, unter den in Ziffer 2 (c) vorgesehenen Umständen von dem Stärkeverhältnis von 35 vom Hundert abzuweichen, „wobei Einverständnis darüber besteht, daß das Verhältnis 35:100, falls zwischen den beiden Regierungen nichts Gegenseitiges vereinbart wird, aufrechterhalten bleibt“.

17) Selbst wenn das Memorandum, das die Deutsche Regierung jetzt an die Regierung Seiner Majestät gerichtet hat, nicht als eine Kündigung, sondern als eine Meinungsäußerung der Deutschen Regierung in dem Sinne aufgefaßt werden soll, daß das Abkommen durch die Handlungsweise der Regierung Seiner Majestät kraftlos geworden sei, so kann Seiner Majestät Regierung nicht zugeben, daß ohne vorherige Konsultation zwischen den beiden Regierungen ein

An den Branger! Deutsche Sportanlagen — „Staatsgefährlich“

Warschau, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht). Polnische Blätter „beklagen“ sich über die angeblich gewalttätige Hitlerisierung der Lemberger Deutschen, für die der deutsche Sportpark bei Lemberg der Mittelpunkt sei (!). Es handle sich um die Gesellschaft „Sportpark - Genossenschaft“, die auf einem mehrere Morgen großen Gelände einen Fußballplatz, zwei Tennisplätze und ähnliche Anlagen besitzt. Der Park sei aus den Mitteln der deutschen Genossenschaftsbank gekauft worden; der Leiter sei der pensionierte Professor des Staatlichen Gymnasiums, Dr. Ludwig Schneider. Auf den Sportplätzen konzentrierte sich das gesamte Leben der Lemberger Deutschen. Dort finden Leibesübungen der Kinder aus den deutschen Privatschulen statt, dort werde nur deutsch kommandiert, und Sonn- und Feiertags übe dort auch die deutsche Jugend aus den staatlichen Mittelschulen und aus den höheren Lehranstalten. Auch die polnischen Soldaten deutscher Nationalität, die aus den Wojewodschaften Pommern und Posen stammten, beteiligten sich an derartigen Veranstaltungen.

Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß eine ähnliche Anlage in Strzyżew neben dem dortigen deutschen Haus bestünde, zu dessen Bau der Gustav Adolf-Verein 40 000 Zloty beigetragen habe. Die deutschen Sportorganisationen verfolgten den Zweck, die deutsche Jugend von polnischen Einflüssen zu isolieren und sie im Sinne der Hitler-Ideale zu erziehen.

Man kann sich leicht denken, worauf diese vollkommen unberechtigten Angriffe hingen.

Straferhöhung für Pastor Gerhardt

Das Urteil des Warschauer Appellationsgerichts. Am Mittwoch wurde vor dem Warschauer Appellationsgericht als zweite Instanz die Angelegenheit des Pastors Jakob Gerhardt-Belchatow aufgerollt. Pastor Gerhardt war wegen Verstößen gegen die Devisenvorschriften angeklagt und vor einigen Monaten vom Petrikauer Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Zl. Geldstrafe verurteilt worden. Sowohl der Verteidiger als auch der Staatsanwalt hatten Berufung eingelegt.

Vom Warschauer Appellationsgericht wurde Pastor Gerhardt von der Anklage, gewerbsmäßig Devisenvergehen begangen zu haben, freigesprochen. Allerdings wurden die Verstöße gegen die Devisengesetzgebung weiterhin als bestehend angesehen und das eingangs erwähnte Urteil der ersten Instanz in dieser Hinsicht bestätigt.

Ferner stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, der Angeklagte habe durch die von ihm ausgestellten Bescheinigungen sowie durch einige in deutscher Sprache ausgestellte Taufscheine seinen Gemeindegliedern den unerlaubten Grenzübertritt erleichtert und sie teilweise dazu angestiftet. Dafür verurteilte es ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Das eine Jahr für die Devisenvergehen wurde mit diesen sechs Monaten zu einem Jahr drei Monaten zusammengezogen. Die Gerichtskosten gehen auf Kosten des Angeklagten.

Da Pastor Gerhardt sich gerade ein Jahr in Untersuchungshaft befindet, muß er noch auf Grund dieses Urteils drei Monate verbüßen.

Deutsches Gymnasium Oberberg liquidiert

Warschau, 30. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die kürzliche Ankündigung der „Gazeta Polska“, daß die Liquidierung des deutschen Gymnasiums in Oberberg zu erwarten sei, hat sich leider nur zu bald verwirklicht. Wie die heutige Morgenpresse meldet, haben die zuständigen Behörden wegen der angeblich zu geringen Schülerzahl des Gymnasiums beschlossen, dieses in ein polnisches Mädchen-Gymnasium umzuwandeln.

Tätigkeitsverbot für den Sing- und Spielkreis Bromberg

Wie dem Vorstand des Sing- und Spielkreises Bromberg vom Bromberger Starosten mitgeteilt wurde, muß der Verein seine Tätigkeit ab sofort einstellen. Diese Anordnung erfolgte unter dem Vorwurf, daß der Verein die im Statut vorgezeichneten Tätigkeitsmittel überschritten habe. Der Verein zählte über 100 jugendliche Deutsche zu seinen Mitgliedern.

Zwei deutsche Schulen geschlossen

Die „Deutsche Rundschau“ meldet: Am 22. Juni erschien in Mchacz, Kreis Birnbaum (Wielkopolska), der polnische Gemeindevorsteher mit einem Oberwachmeister der Staatspolizei in der Deutschen Privatschule. Sie verlangten die Herausgabe der Schlüssel zum Schulgebäude und verschloßen dann die Schule, ohne ihre Maßnahmen zu begründen. Den deutschen Eltern, die das Schulland in der Größe

Moskau wird immer deutlicher

Scharfe Anklagen Schdanows gegen England und Frankreich

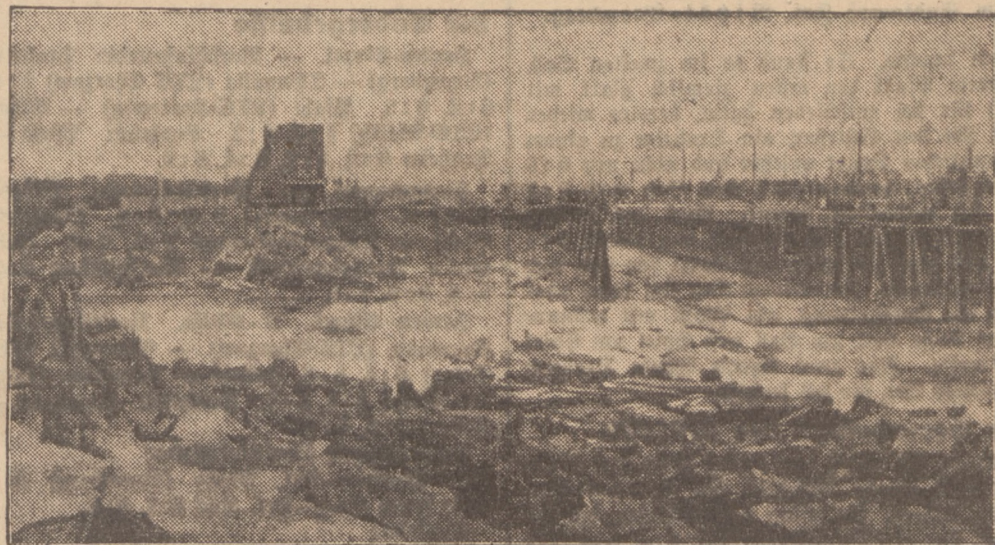
Moskau, 30. Juni. Nach einer Havas-Meldung glaubt man zu wissen, daß die neuesten britischen Instruktionen für die Verhandlungen mit der sowjetrussischen Regierung in Moskau eingetroffen sind. Der britische Botschafter und Mr. Strang hätten sich mit dem französischen Botschafter über den neuen Stand der Verhandlungen unterhalten. In der Moskauer britischen Botschaft scheint man jedoch mit einer erneuten Unterredung mit Molotow am heutigen Tage noch nicht zu rechnen.

Zum Thema der Moskauer Paktverhandlungen erschien am Donnerstag in der offiziellen „Pravda“ ein Artikel des Politbüro-Mitgliedes und Leiters der Leningrader Parteiorganisation Schdanow, eines der aller nächsten Vertrauten Stalins. Unter der Überschrift „Die englische und die französische Regierung wollen keinen gleichberechtigten Vertrag mit der Sowjetunion“ stellt er zunächst fest, daß die Paktverhandlungen „sich in einer Sackgasse befinden“. Die Verhandlungen dauerten jetzt 75 Tage, davon seien 59 für die Mannöver der Engländer und Franzosen verschwendet worden. Mit Polen und der Türkei dagegen habe England mit bemerkenswerter Eile Verträge abgeschlossen. So müsse man

in der Tat „an der Aufrichtigkeit der wirtschaftlichen Absichten Englands und Frankreichs zweifeln und sich die Frage stellen, was denn eigentlich ihrer Politik zugrunde liege“.

In diesem Zusammenhang greift Schdanow „die Frage der dreifachen Garantierung unverzüglicher Unterstützung für Lettland, Estland und Finnland im Falle der Verletzung ihrer Neutralität durch Aggressoren“ auf. Den Widerstand der Engländer in diesem Punkt nennt Schdanow gegenstandslos und nur durch den Wunsch bedingt, „die Verhandlungen zu erschweren in der Absicht, sie zu sprengen“. Es seien Fälle bekannt, „wo z. B. England, wenn es in seinem eigenen Interesse diese oder jene Länder zu garantieren wünscht, dazu die nötigen Mittel und Wege gefunden hat und nicht darauf wartet, bis diese Länder selbst Garantien für sich forderten“.

So kommt Schdanow zu dem Schluß, daß die Engländer und Franzosen „keinen solchen Vertrag mit der Sowjetunion wünschen, der auf dem Prinzip der Gleichheit und Gegenseitigkeit begründet ist“. Paris und London wünschten die Sowjetunion in der Rolle des Knechtes zu sehen, worauf die Sowjetunion nicht eingehen werde.



Der folgenschwere Dammbruch am belgischen Albert-Kanal

Fünf Tage vor der Eröffnung des Albert-Kanals, die durch König Leopold erfolgen sollte, ereignete sich oberhalb der Stadt Hasselt ein folgenschwerer Dammbruch, bei dem der Chefingenieur der Kanalbauverwaltung ums Leben kam. Kilometerweit wurden Felder und Häuser unter Wasser gesetzt. Da der Kanal, an dem man zehn Jahre baute, vorläufig unbenutzbar ist, mußte die Einweihung verschoben werden.

„Condor“-Flug nach Südamerika

Berlin. Am Donnerstag traf das Focke-Wulf-Großflugzeug „Fw 200 „Condor“ D-ALZO aus dem Landflughafen von Natal in Brasilien ein. Der „Condor“ war am Dienstag in Berlin-Tempelhof zum Flug nach Südamerika gestartet und setzte bald darauf seinen Flug nach Rio de Janeiro fort, wo er in den Nachmittagsstunden des Donnerstags eintraf.

Die D-ALZO mit dem deutschen Taufnamen „Pommern“ wird geführt von den Flugkapitänen Alfred Henke von der Deutschen Luft-

hansa, der bekannt ist durch seine Flüge nach New York und Tokio, und Günther Schuster vom brasilianischen Condor-Syndikat, der seit 1927 in Brasilien tätig ist. Das Flugzeug D-ALZO wurde vom Condor-Syndikat erworben, um künftig auf den großen Strecken der brasilianischen Fluggesellschaft, die bekanntlich ausschließlich deutsches Flugmaterial verwendet, eingesetzt zu werden. Dieser erste Überführungsflug eines Landverkehrsflugzeuges über den Südatlantik ist ein neuer und schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit der Focke-Wulf Fw 200.

Kunst und Wissenschaft

Unbekannter Schubert

Das interessanteste musikalische Ereignis der letzten zwei Wochen hat sich in Wien außerhalb der Konzertsäle abgespielt, nämlich im Hofe von Schuberts Geburtshaus in der Ruzdorfer Straße. Hier veranstaltete der Wiener Männergesangsverein eine Schubertiade, bei der zwischen Chören und Liedern auch vier unbekannte Tonstücke Schuberts zum Vortrag gelangten. Folle Riehl sang neben anderen auch das Lied „Vollendung“, das aus Nikolaus Dumbas Nachlaß in den Besitz des Wiener Männergesangsvereins gekommen ist und eben wieder gefunden wurde. Von der Existenz des Liedes wußte die Schubert-Biographie, aber gänzlich unbekannt waren bisher die gleichfalls aus Dumbas Nachlaß stammenden drei Menuette, die neun Bläser der Staatsoper an diesem Abend sozusagen zur Aufführung brachten. Neben manchem Mozartischen, das auch auf den Divertimento- und Serenaden-

von 32 Morgen gepachtet hatten, wurde mitgeteilt, daß das Schulland bereits am 1. Juli, d. h. also in wenigen Tagen und noch vor der Ernte, neu verpachtet wurde.

Auch in Neu-Zittum (Zatow Nowy), Kreis Birnbaum (Wielkopolska), wurde die deutsche Schule ohne nähere Begründung geschlossen. In das Schulgebäude wurde die Postagentur verlegt.

Deutschen Gasthäusern die Konzession entzogen

In Freistadt (Ola-Gebiet) ist jetzt zwei deutschen Gasthäusern zum 25. Juni die Konzession entzogen worden.

Bersärfte Isolierung

Die Konzessionen noch mehr abgeriegelt. Tientsin, 30. Juni. Die Militärbehörden in Tientsin beschloßen, ab Anfang Juli die Isolierung der französischen und der englischen Konzessionen nach zu verschärfen.

Der Verkehr auf den sieben Zugangsstraßen nach den Konzessionen soll nur in einer Richtung gestattet werden. Da ferner die Zeiten, zu denen der Verkehr unter Kontrolle erlaubt ist, verkürzt werden sollen, dürften die Konzessionen nahezu gänzlich isoliert werden. Die Militärbehörden in Tientsin erwarten offenbar nicht viel von den bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen in Tokio und bekunden somit ihre feste Absicht, die Isolierung der Konzessionen noch weiter zu verschärfen.

Zu den bevorstehenden englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio sagt der diplomatische Korrespondent der „Times“, daß England bereit sei, das Schicksal der vier des Morbes bezichtigten Chinesen sowie die Mittel und Wege zur Sicherung der Neutralität der Niederlassung zu „erörtern“, aber die Regierung habe bereits die weitergehenden Forderungen britischer japanischer Kommandierenden abgelehnt, daß England den „Eindringlingen“ helfe und der chinesischen Währung seine Unterstützung entziehen sollte.

Gibraltar...

Burgos, 29. Juni. In spanischen politischen Kreisen wird die Tatsache lebhaft kommentiert, daß der Gouverneur von Gibraltar auf seiner Durchreise in Burgos von General Franco nicht empfangen wurde, obwohl der Gouverneur bei seiner Abreise aus Gibraltar den Wunsch geäußert hatte, empfangen zu werden. Wie verlautet, wurde dem Gouverneur anheimgestellt, um einen Empfang bei Außenminister Jordana nachzusuchen. Der Gouverneur hat jedoch die Reise nach England ohne Unterbrechung in Burgos vorgezogen.

Die spanische Presse befaßt sich eingehend mit der Frage von Gibraltar, die als ein Dorn im Fleische Spaniens bezeichnet wird. Besonders Beachtung findet in diesem Zusammenhang eine Erklärung des Innenministers, derzufolge Gibraltar in englischem Besitz dazu verurteilt sei, eine unbedeutende Rolle zu spielen, während es im spanischen Besitz zu einem Hafen von ausschlaggebender Bedeutung werden müsse, weil es auch über das entsprechende Hinterland verfügen würde.

Eine Halifax-Rede

London, 30. Juni. Der britische Außenminister Lord Halifax sprach am Donnerstag im Institut für internationale Angelegenheiten zur Lage. Nach einem kurzen Überblick über die neuen Verpflichtungen, die England in der letzten Zeit übernommen hat, erklärte er, daß die Verhandlungen mit Moskau bald zum Abschluß kommen werden, und daß England sich stets gegen jedes Land gewandt hätte, das Gemüht war, Europa auf Kosten der anderen Staaten zu beherrschen. England weigere sich jedoch, mit einem Staat zu sprechen, dessen verantwortliche Sprecher ein befreundetes Land als „Dieb“ bezeichneten.

Japanischer Presseattaché nach Polen

Warschau, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das Außenministerium in Tokio hat ein Komunique veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß Außenamt sehr sich im Hinblick auf die Entwicklung der internationalen Lage veranlaßt, eine Reihe neuer Presseattachés ins Ausland zu entsenden. Unter den Staaten, in denen Attachés akkreditiert werden sollen, wird mit an erster Stelle Polen genannt.

Massenauswanderung aus dem Sandschak

Beirut, 30. Juni. Nachrichten aus Damaskus zufolge beabsichtigten etwa 21 000 Christen, Muselmanen und Armenier demnächst das Sandschakgebiet zu verlassen, um sich in Syrien Libanon anzusiedeln.

Londoner Geschäftshäuser in Flammen

London, 30. Juni. Am Donnerstag brachen in London wieder zwei Brände in Geschäftshäusern aus, die ebenfalls auf Attentate irischer Nationalisten zurückgeführt werden.

In Kürze

Zufallserfolg der belgischen Opposition. Die belgische Regierung wurde am Donnerstag bei der Abstimmung im Senat über den Haushalt des Verkehrsministeriums in die Minderheit versetzt. Der Haushalt wurde mit 68 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

General Halder in Helsinki. Generalstabschef General der Artillerie Halder traf am Donnerstag früh 9 Uhr, von Taini kommend, in einer deutschen Militärmaschine in Begleitung mehrerer Herren seines Stabes und des deutschen Militärattachés in Finnland, Oberst Kössing, auf dem Flugplatz in Helsinki ein.

Admiral Sir Roger Backhouse ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Er war längere Zeit hindurch Kommandierender der Heimatflotte und zuletzt Erster Seelord der Admiralität. Mit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ist Backhouse der Titel eines Großadmirals verliehen worden.

til hinweist, steckt schon echter Schubert in den prägnanten Tönen, die durch das rhythmisch bedeutame Vorsetzen der Trompete mitunter einen männlich straffen Zug erhalten.

Paul Ernst auf dem Theater

Der jahrzehntelang verkannte große Dramatiker Paul Ernst hat sich in den letzten Jahren mit dem Siegeszug seines „Pantalon“ über 29 Bühnen den Ruhm eines Lustspielautors von höchstem Rang erworben. Nunmehr scheint das deutsche Theater auch das zweite übertragende Lustspiel des Dichters entdecken zu wollen: „Eine Nacht in Florenz“, seit seiner Düsseldorf-Uraufführung im Jahre 1903 längst vergessen und nie mehr gespielt, wurde für das Hessische Landestheater Darmstadt erworben und wird soeben auch von den städtischen Bühnen Essen als Eröffnungsspiel der neuen Spielzeit angekündigt. Die städtischen Theater in Nürnberg wollen das Trauerspiel „Gold“ von Paul Ernst in der Spielzeit 1939/40 herausbringen.

Kunstinteresse in England

Die „Season“ der Covent Garden Opera in London wurde mit einem von Sir Thomas Beecham geleiteten Aufführung von Richard Wagners Oper „Tristan und Isolde“ beendet. Nach Schluß der Vorstellung wandte sich Sir Thomas Beecham, der alle Aufführungen der Spielzeit geleitet hatte, mit verabschiedenden Worten an das Publikum, wobei er über die wenig hoffnungsfreudige Lage der Kunst in der Gegenwart sprach. Bemerkenswert ist sein Hinweis, daß es heute eigentlich kein Publikum mehr gäbe, das sich wirklich für Kunst interessiere. Er gehe darum in ein freiwilliges Exil, da das Publikum seiner nach so vielen Jahren müde sei, und er sich überarbeitet habe.

SPORT VOM TAGE

Pfahl-LTC-Kattowitz — Deutscher Tennismeister in Polen

Spannungsreiche Begegnungen in Bromberg

Die VI. Deutschen Tennismeisterschaften abgeschlossen

Die sechsten Deutschen Tennismeisterschaften in Polen, die in der Zeit vom 27. bis 29. Juni in Bromberg stattfanden, sind beendet. In den gestrigen Finalkämpfen wurden die neuen Meister ermittelt. Im Herreneinzel, in dem sich zum Endkampf Pfahl-LTC-Kattowitz und Draheim-Deutscher Tennisclub-Bromberg begegneten, konnte sich nach spannungsreichem Vierkampf der Oberschlesier durchsetzen. Pfahl gewann damit den dreimal zu erobernden Wanderpreis und wurde deutscher Tennismeister von Polen. Im Herrendoppel trafen in der Endrunde Draheim-Pfahl und Wolff-Gibas (LTC-Bielitz) aufeinander. Hier setzten sich nach ebenfalls hart umkämpften vier Sätzen Draheim-Pfahl durch und errangen damit die Meisterschaft im Herrendoppel. Im Dameneinzel schlug Fräul. Stephan-Chorzów die Brombergerin Groß und errang damit die Damenmeisterschaft, im gemischten Doppel siegte das Paar Fräul. Andres-Herr Pfahl über Fräul. Stephan-Herr Draheim, und im Kampf um die Junioren-Meisterschaft blieb Gaedel-Bromberg über Kulinna-Graubenz Sieger. Neumann-LTC-Chorzów verteidigte in der Herren-B-Klasse seinen im Vorjahr errungenen Meistertitel erfolgreich gegen Hubert-Posen und Fräul. Andres-LTC-Chorzów schlug im Dameneinzel der Klasse B im Endkampf Fräul. Rikhi-Bromberg.

Eine glücklich funktionierende Regie, das schöne Wetter und vor allem das sportliche Niveau machten die Deutschen Tennismeisterschaften von Polen, die nun zum sechsten Male ausgetragen worden sind, zu einer erlebnisreichen Veranstaltung. Wenn auch die Zahl der Meldungen in diesem Jahre die vom vorigen Jahr nicht erreichte, so beweisen doch auch immerhin die für das diesjährige Turnier abgegebenen rund 50 Meldungen, daß der deutsche Tennissport in Polen nicht mehr eine Angelegenheit einiger weniger ist, sondern daß er sich mehr und mehr zu einem allgemein beliebten und gepflegten Sport bei uns entwickelt hat. Leider waren in diesem Jahr die Lodzer Spieler aus Gründen, die in den besonderen Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit liegen mögen, nicht gekommen. Aus Bielitz fehlte der bisherige deutsche Tennismeister Erwin Becker, der im vorigen Jahr den ersten Wanderpreis zum dritten Male und damit endgültig gewonnen hatte. Unter den ober-schlesischen Damen vermiste man wieder Fräul. Gaída, und auch die Posener konnten nicht in ihrer vollen Besetzung nach Bromberg fahren. Unter ihnen fehlten der erkrankte Mönnig, Fuchs und Frau Geisler, die in den Endkämpfen voraussichtlich ein erstes Wort hätten mitreden können. Nichtsdestoweniger sah man nicht nur in den gestrigen Finalkämpfen, sondern auch bereits in den Vorrunden guten Tennissport, der eine weitere Formverbesserung insbesondere bei den Schlesiern, aber auch bei den Brombergern, hier insbesondere bei Draheim, und bei den Posenern bewies.

Das Herrendoppel-Endspiel

Die Höhepunkte in den Endkämpfen brachten, wie üblich, das Herrendoppel und das Herreneinzel. Draheim-Bromberg und Pfahl-LTC-Kattowitz, die im Doppel das aussichtsreichste Paar bildeten, hatten gegen die angriffs-lustigen und standfesten Schlester Wolff-Gibas (beide LTC-Bielitz) keine leichte Arbeit. Nachdem sie zwar den 1. Satz glatt 6:3 für sich entschieden hatten, sah es nach dem zweiten Satz, den sie mit 3:6 an die Schlester abgeben mußten, fast so aus, als würde die Uebermüdung infolge des vorangegangenen Einzelspiels sie um den Sieg bringen. Allerdings konnten sie den dritten Satz wieder mit 6:3 gewinnen, doch mußten sie sich gegen die mit unermüdlicher Angriffsfreudigkeit spielenden Gegner sehr zusammenreißen. Der vierte Satz, der ihnen mit 7:5 den Sieg brachte, zeigte, daß das Paar Wolff-Gibas bis zum letzten Punkt mit verbissener Zähigkeit kämpfte. Beim Stande von 5:4 für Draheim-Pfahl, als das Paar Wolff-Gibas zwei Match-Bälle hatte, gab es dramatische Höhepunkte. Gibas gab aus, und es gelang, noch einmal auf 5:5 gleichzuziehen. Dann aber rissen Draheim-Pfahl sich energisch zusammen und konnten die nächsten beiden Spiele und damit das Match für sich entscheiden. Der Sieg ist, wenn auch Wolff-Gibas alle Anerkennung verdienen, gerecht und verdient. Draheim-Pfahl waren die technisch Besseren, ließen sich durch die stürmischen Angriffe der Gegner selbst in den kritischsten Augenblicken nicht aus der Ruhe bringen und konnten auf diese Weise die Meisterschaft erringen.

Nicht minder spannend gestaltete sich das Endspiel um die

Meisterschaft im Herreneinzel

zwischen Draheim-Bromberg und Pfahl-LTC-Kattowitz. Draheim hatte schon durch seinen überraschend sicheren Sieg über Thomalla-LTC-Chorzów vermuten lassen, daß er es Pfahl nicht leicht machen würde. Tatsächlich kam es dann auch zu einem Vierkampf (der Sieger mußte, ebenso wie im Herrendoppel, drei gewonnene Sätze nachweisen können), der von beiden Gegnern zunächst mit vorsichtigem Spiel eingeleitet wurde, dann aber eine Reihe spannender Mo-

mente brachte. So stand es im zweiten Satz, nachdem Pfahl den ersten ziemlich glatt mit 6:3 für sich entschieden hatte, bereits wieder 5:1 für den Schlester, als Draheim zu einem erstaunlichen Spurt ansetzte und nicht nur 5:5 gleichziehen, sondern auch den Satz noch 7:5 für sich entscheiden konnte. Auch den dritten Satz gab er erst nach tapferer Gegenwehr 6:4 ab, und auch da schien das Spiel für ihn noch nicht verloren. Im vierten Satz fiel dann aber doch die Entscheidung, als Pfahl mit erstaunlicher Ruhe Ball um Ball und Spiel um Spiel erkämpfte. Nur zwei Spiele konnte Draheim in diesem Satz für sich buchen.

Im Herreneinzel der B-Klasse

befanden sich unter den letzten Vier drei Posener, doch wurde schließlich der Schlester Neumann Sieger. Er schlug Hubert-Posen, der sich gegen Dr. Kroehling-Posen mit 6:4, 9:7 ins Finale durchgekämpft hatte. Neumann hatte vorher im Halbfinale Glowinski-Posen 6:4, 8:6 geschlagen und bereitete im Endspiel Hubert eine 6:3, 6:3-Niederlage.

Das Dameneinzel

wurde wiederum eine Angelegenheit von Fräul. Stephan, die in der Endrunde Fräul. Groß-Bromberg 6:4, 6:2 besiegte. Im Dameneinzel der Klasse B konnte Fräul. Andres-Chorzów sich mit 6:4, 6:1 gegen Fräul. Rikhi-Bromberg durchsetzen.

Das gemischte Doppel gewann das Paar Draheim-Stephan gegen Andres-Pfahl 2:6, 6:2, 6:0.

Gaedel-Bromberg machte den Juniorenmeister, indem er in schönem Spiel 6:3, 6:2 Kulinna-Graubenz besiegte.

Mit der Siegerehrung, die anschließend an die Spiele in dem schönen Klubhaus der Brom-

berger stattfand, fand das Turnier seinen Abschluß. Es war eine Reihe netter Preise gespendet worden, die als Zeichen der Anerkennung den Siegern überreicht wurden. Der Vorsitzende des gastgebenden Vereins, Schriftleiter Sepke vom Bromberger Tennisclub, dankte den Spielern zum Schluß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Turnier im nächsten Jahre wiederum eine große Zahl deutscher Tennisspieler aus Polen bei schönen Kämpfen vereinigen möge. Nachdem auch die Gäste den Brombergern für ihre Gastfreundschaft gedankt hatten, klang die Veranstaltung in einem zwanglosen gemütlichem Beisammensein aus.

Den Organisatoren, insbesondere des unermüdbaren und umsichtigen Turnierleiters Eckert, sei mit besonderer Anerkennung gedankt.

Die Endergebnisse

Herren-Einzel. — Vorschlußrunde: Draheim (Bromberg) — Thomalla (LTC-Chorzów) 2:6, 6:2, 6:2. Pfahl (LTC-Kattowitz) — Gibas (LTC-Bielitz) 6:0, 6:2. Endspiel: Pfahl — Draheim 6:3, 5:7, 6:4, 6:2.

Herrendoppel. — Vorschlußrunde: Gibas/Wolff — Gey/Gaedel 7:5, 6:4. Draheim/Pfahl — Thomalla/Dandyl 7:5, 6:3. Endspiel: Draheim/Pfahl — Wolff/Gibas 6:3, 3:6, 6:3, 7:5.

Herren-Einzel. B-Klasse. Vorschlußrunde: Neumann (LTC-Chorzów) — Glowinski (LTC-Posen) 6:4, 8:6. Hubert — Kroehling (beide LTC-Posen) 6:4, 9:7. Endspiel: Neumann — Hubert 6:3, 6:3.

Dameneinzel: Vorschlußrunde: Fräul. Stephan — Fräul. Mohr (Bromberg) 6:2, 6:3; Frau Groß — Fräul. Rod 6:1, 6:4.

Endspiel: Fräul. Stephan (LTC-Chorzów) — Fräul. Groß (Bromberg) 6:4, 6:2.

Dameneinzel, Klasse B-Vorschlußrunde: Fräul. Rikhi — Frau Kroehling 7:5, 5:7, 7:5. Fräul. Andres (LTC-Chorzów) — Fräul. Chomsje (Bromberg) 8:6, 3:6, 6:0.

Endspiel: Fräul. Andres — Fräul. Rikhi 6:4, 6:1.

Gemischtes Doppel, Vorschlußrunde: Fräul. Stephan/Herr Draheim — Fräul. Rod/Herr Gibas 2:6, 6:3, 6:2; Fräul. Andres/Herr Pfahl — Fräul. Mohr/Herr Wolff 6:3, 5:7, 6:2.

Endspiel: Fräul. Stephan/Herr Draheim — Fräul. Andres/Herr Pfahl 2:6, 6:2, 6:0.

Junioren: Vorschlußrunde: Gaedel — Rinder 6:1, 6:4; Kulinna — Müller 4:6, 7:5, 6:4.

Endspiel: Gaedel — Kulinna 6:3, 6:2.

Großkämpfe in Wimbledon

Henkel gewann, Menzel geschlagen — Auch Hoczynski bereits ausgeschieden

Drückende Schwüle lastete am Mittwoch über ganz London, und gerade, als die ersten Spiele des dritten Turniertages von Wimbledon begannen, setzte ein feiner Sprühregen ein, der später so stark wurde, daß der Spielbetrieb für eine halbe Stunde unterbrochen werden mußte. In beiden Einzelwettbewerben wurde an diesem Tage um einen Platz unter den „letzten 32“ gekämpft. Bei den Frauen blieb nach Anneliese Allstein nun auch Frau Diez-Hamel auf der Strecke, die von der Französin Frau Henrotin mit 7:5, 6:3 ausgeschaltet wurde. Eine Stunde später ging schließlich auch noch die Berliner Inge Schumann nach großem Kampf 3:6, 8:10 gegen die Engländerin Noel ein, womit im Fraueneinzel alle deutschen Teilnehmerinnen ausgeschieden sind.

Damit war aber die Pechserie der Deutschen noch nicht erschöpft, denn das Männereinzel brachte das überraschende Auscheiden von Roderich Menzel, der von dem Amerikaner Smith mit 6:1, 3:6, 6:3, 7:5 geschlagen wurde. Es war nur ein schwacher Trost, daß neben unserem Meister Heinrich Henkel, der den Engländer Comery mit 6:1, 6:2, 6:4 glatt erledigte, auch noch Rolf Göppfert durch einen 7:5, 6:4, 6:2-Sieg über den Belgier van den Eynde in die dritte Runde vorrückte. Auch bei Heinrich Henkel erlebte man einige bange Augenblicke. Im dritten Satz ließ er Comery sogar auf 3:1 davonziehen. Als der Berliner dann

aber plötzlich das Tempo verschärfte, war es sehr schnell um den Engländer geschehen.

Außer Roderich Menzel schied noch ein weiterer „Gesetzter“ aus, nämlich der von der Turnierleitung als drittkräftigster Spieler des Feldes angeordnete Amerikaner McNeil. Der Sieger von Paris mußte sich, ohne überhaupt nur einen Satz zu gewinnen, mit 4:6, 5:7, 1:6 dem Jugoslawen Dr. Kukuljevic beugen.

In Wimbledon kam Heinrich Henkel am Mittwoch zu einem weiteren Siege. Mit der Amerikanerin Wheeler als Partnerin siegte er im Gemischten Doppel mit 6:1, 6:4 über das Paar Lee-Grant. Frau Diez-Hamel und der junge Gulcz ergänzten sich im gemischten Doppel recht gut und konnten das spielstarke Paar Pannetier-Hoczynski mit 6:2, 6:0 schlagen.

Der vierte Tag

Das schlechte Wetter war erfreulicherweise nicht von langer Dauer gewesen. Am Donnerstag schien über Wimbledon die Sonne, so daß die Tenniskämpfe weiter flott gefördert werden konnten. Leider wuchs am vierten Turniertage die deutsche Verlustliste weiter an. Zunächst waren es die Frauen, die im Frauendoppel schon in der ersten Runde hängen blieben. Frau Diez-Hamel — Fräul. Schumann wurden glatt mit 6:1, 6:1 von den Engländerinnen Batt-Cardinall geschlagen. Die große Ueberraschung in diesem Wettbewerb war die Niederlage von Jozefowiska-Mathieu mit

3:6, 1:6 gegen Hammersley — Stam-mers (England).

Im Männereinzel blieb im Kampf um einen Platz unter den letzten 16 am Donnerstag nur auch Rolf Göppfert auf der Strecke. Nach zweistündigem Kampf mußte der Berliner dem englischen Davisplatzspieler Butler einen fünfseitigen Kampf 4:6, 6:2, 4:6, 6:3 überlassen. Der Amerikaner Smith bestätigte seinen Sieg über Menzel durch einen schwer erkämpften Erfolg über den Prager Cejnar, der 44-jährige Franzose Brugnon bezwang den Italiener de Stefani, und der stark verbesserte Jnder Chaus Mohamed schaltete den zu den acht Gezeiten zählenden polnischen Meister Hoczynski aus.

Am Spätnachmittag trat dann noch Heinrich Henkel auf dem Centre Court gegen den englischen Davisplatzspieler Shaffi an. Der deutsche Meister machte einen sehr guten Eindruck und fertigte Shaffi zum Schluß eindeutig überlegen mit 6:4, 4:6, 6:4, 6:1 ab. Damit hat Henkel die vierte Runde erreicht, in der der Franzose Brugnon sein Gegner ist. Englands Favorit Austin hatte viel Mühe, die ersten beiden Sätze gegen Drobny zu gewinnen, dann gab der junge Prager wegen einer schmerzhaften Armverletzung auf. Einen deutschen Erfolg gab es noch im Gemischten Doppel. Fräul. Allstein — Göppfert kamen recht sicher mit 6:2, 3:6, 6:1 über das rumänische Paar Berescu-Schmidt eine Runde weiter.

Deutschland schlug Estland

2:0 — Sieg auch in Kival

Mit dem ausgezeichneten Torergebnis von 8:0 haben die deutschen Fußballspieler die drei Spiele gegen Norwegen, Dänemark und Estland durchgeführt. Schon daraus ergibt sich, wie tadellos die deutsche Abwehr in allen Fällen gearbeitet hat.

Zu dem Spiel in Kival hatten sich 10.000 Zuschauer im Kadriorga-Stadion eingefunden, unter ihnen der estländische Ministerpräsident Cepalu und der deutsche Gesandte Dr. Frohwein. Auch reichsdeutsche Zuschauer sah man auf den Tribünen.

Unter lebhafter Anteilnahme des Publikums, das der deutschen Mannschaft einen herzlichen Empfang bereitet hatte, begann das Spiel mit gefährlichen Angriffen der Gastgeber, die schon in den ersten Minuten zwei Eden erzielten. Allmählich machte sich Deutschland frei. Nachdem ein Schalekly-Tor wegen Abseits von Lehner nicht anerkannt worden war, stellte Lehner, der zum 45. Male in der Ländermannschaft stand, durch Kopfball die Führung her. Die Estländer drückten zeitweise beängstigend, der Ausgleich wollte ihnen aber nicht glücken. Auch in der zweiten Hälfte gab Estland-Freckscheweise den Ton an, konnte aber nicht verhindern, daß Deutschland in der 16. Minute den Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Gauschel hatte den Ball zu Artt gespielt, der zur Mitte flankte, wo Schalekly stand und mit dem Kopf aus sechs Meter Entfernung das Werk vollendete.

„Rund um Polen“

Der Polnische Radfahrerverband veranstaltet die diesjährige Polenfahrt, die über die Gesamtstrecke von 1325 Kilometer führt, in der Zeit vom 22. bis 30. Juli. Der Veranstalter hat folgende Nationen eingeladen: Bulgarien, Türkei, Jugoslawien, Ungarn, Dänemark, Holland, Finnland, Belgien, Frankreich und England. Bisher haben lediglich Dänemark und Holland geantwortet; beide Staaten verzichten allerdings auf die Beteiligung an der Polenfahrt. Es steht noch nicht fest, ob diese größte radportliche Veranstaltung Polens überhaupt ausländische Fahrer unter den Teilnehmern sehen wird.

Deutsche Sportvereine in Oberschlesien werden „polonisiert“

Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt:

Nachdem erst kürzlich ein Teil der polnischen Presse den Ersten Kattowitzer Schwimmverein willkürlich zu einem polnischen Verein umgetauft und ihm den Namen „Pierwszy Katowicki Towarzystwo Wzmacnia“ gegeben hatte, brachten nun am Montag einige Blätter die Meldung, wonach die Ligaklub B. B. T. S. Bielitz gegen ihren Lokalrivalen „Burza“ 1:0 gespielt habe. Der aufmerksame Sportleser wird erstaunt gewesen sein, einen Klub solchen Namens nennen zu hören, denn selbst in Bielitz kennt niemand ein R. S. Burza. Aus dem Deutschen Fußballklub wurde in den Redaktionen jener Zeitungen einfach ein polnischer Burza gemacht. Wir schreiben doch auch nicht „Schlesien“ (Slask) Schwientochlowitz sei gegen „Vorwärts“ (Naprzód) Lipine angetreten...

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Ein gemeinsames Kinderfest der Volksschulen fand am 25. Juni in Friedenhorst statt. Als Festplatz diente der Platz vor der evangelischen Kirche. Bei Volkstänzen, Reigen und verschiedenen Belustigungen verging die Zeit schnell, und dazu gab es eine flotte Militärmusik. Anschließend wurden sämtliche Kinder im Riesnerschen Saal mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Abends unternahm die Kinder auf Autos einen Ausflug nach Altomischel und Lomitz.

Wolsztyn (Wollstein)

an. Neuer Geistlicher. Im Juli erhält die katholische Gemeinde in Rajczow einen neuen Geistlichen, Pfarrer Marcinkowski aus Wsch. — Pfarrer Lubit aus Neustadt wurde nach Wsch versetzt.

Leszno (Lissa)

n. Zu den Luftkugelhüben. Die Luftkugelhüben, die in dieser Woche durchgeführt wurden, werden als befriedigend angesehen. Während der Übungen wurden mehrere Luftangriffe markiert, die den Bahnhof, die städtischen Werke und Fabrikgebäude betrafen. Die Rettungsbereitschaften und Löschzüge hatten deshalb vollauf zu tun, da durch markierte Brandbomben an mehreren Stellen Feuer ausgebrochen war, ebenso stand es mit dem Sanitätsdienst. Die Übungen wurden am Mittwoch vormittag offiziell beendet.

Rawicz (Rawitz)

er. Selbstmord. Am Freitag erhängte sich an einer Leiter in der Scheune die 39jährige, verheiratete Agnes Walkowiak aus Sobal-towo. Der Grund zu diesem Selbstmord ist unbekannt.

Wrzesnia (Wreschen)

ü. Wiederwahl des Bizebürgermeisters. Auf Anordnung des Kreisstarosten fand hier am 28. Juni eine Stadtverordnetenversammlung statt, auf der die Wahl des Bizebürgermeisters und eines Magistratsmitgliedes vollzogen wurde. Bizebürgermeister Ramyslawski wurde wiedergewählt, während der Bürger Drabinski zum Magistratsmitglied gewählt wurde.

Wronki (Wronke)

rl. Beim Baden ertrank hier der 6jährige Ewarst Proch. — Aufgegriffen wurde in der Warthe die Leiche des 11jährigen Boleslaw Jaworski, welcher in Posen beim Baden ertrank.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Feuer. Am 27. Juni morgens 8 Uhr entbrach ein Brand auf dem Gehöft des Landwirts Riekmann in Roscinno. Es verbrannten sämtliche Stallungen, alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Höchstwahrscheinlich waren Funken aus dem Schornstein die Ursache zu diesem Brande.

dt. Auch die Nerven werden bestritten. Eine in den allerärmlichsten Verhältnissen lebende Familie Kubiat, die zu ihrem eigenen Lebensunterhalt eine Ziege hielt, erlebte in diesen Tagen den großen Schreck, daß ihnen die Ziege

Sechsjähriges Kind ermordet aufgefunden

Ein entsetzliches Verbrechen wurde am 27. Juni aufgedeckt. Zwei Mädchen im Alter von 18 und 12 Jahren, die im Walde von Biedakowo Beeren suchten, fanden in einer Schöpfung die schrecklich verstümmelte Leiche eines sechsjährigen Mädchens. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um die Tochter Christel des Nachtwächters Fritschauer in Bromberg, Lejczynskiego (Frankenstraße) 87. Das Mädchen war am Sonntag nachmittag das letzte Mal gesehen worden. Es hatte sich vom Hause entfernt, und man nahm an, daß das Kind zu Verwandten gegangen war. Seitdem war es vermißt worden, wovon der Polizei Mitteilung gemacht worden war.

Das Kind ist offensichtlich im Walde ermordet worden. Da die beiden Mädchen, die die Leiche fanden, erschreckt aus der Schöpfung

flüchteten und einem älteren Mann von dem traurigen Fund Mitteilung machten, soll dieser die Leiche etwa 25 Meter weiter an den Weg gebracht haben, angeblich, damit die Leiche besser gefunden werden könne. Durch diese Handlung ist aber der Polizei die Tätigkeit außerordentlich erschwert worden, da man nicht mehr feststellen kann, in welcher Lage das Kind gefunden worden ist. Man nimmt an, daß das bedauernswerte Mädchen einem Sexualmord zum Opfer gefallen ist. Auf Veranlassung der Polizei wurde die Leiche nach der Halle des Friedhofs in der Schubiner Straße gebracht, wo heute vormittag eine Sektion stattfand, durch welche die genaue Todesursache festgestellt werden soll.

Unter dem Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, wurde eine Person verhaftet.

Hagelsturm über Myslowitz

Fenster Scheiben im Werte von 15 000 Zloty zertrümmert

Am Montag ging ein außerordentlich schweres Gewitter über Oberschlesien nieder. Die schlimmsten Schäden sind durch Hagelschlag in Myslowitz zu verzeichnen. In fast allen Häusern sind die nach Südwesten gelegenen Fensterscheiben sämtlich zertrümmert. Allein im Städtischen Krankenhaus wurden 190 Scheiben zertrümmert, und in den Schulen am Markschalk-Bischofs-Platz über 100 Scheiben. Arg mitgenommen wurde auch die katholische Pfarrkirche, wo über 400 Fensterscheiben ausgeschlagen wurden. Man schätzt allein den Schaden, der an Fensterscheiben verursacht wurde, auf ungefähr 15 000 Zloty. Fast alle Hausdächer wurden vom Sturm und vom Hagel beschädigt. In den Grünanlagen wurden starke Bäume glatt abgebrochen, davon allein im Schlossgarten 15 ältere Bäume. In den Gärten ist die Ernte völlig vernichtet, da sämtliche Pflanzen und Sträucher vom Hagel zertrümmert wurden. Auf den Feldern wurde das Getreide vom Hagel strichweise förmlich abgemäht, von den Kartoffeln blieben nur einzelne Stengel stehen. Die stehengebliebenen Bäume sehen wie Besen aus. Im Walde wurden ganze

Baumreihen umgelegt. Durch Blitzschläge wurde in Myslowitz und Umgebung das elektrische Stromnetz mehrfach unterbrochen, so daß es in einzelnen Orten bis in die späten Nachstunden hinein kein elektrisches Licht gab.

Tödlicher Arbeitsunfall

Ein furchtbarer Arbeitsunfall ereignete sich in der Sandgrube der Oheimgrube im Tamnata bei Nikolai (Oberschlesien). Am Montag wollte während einer Arbeitspause der Heizer Drapa das Getriebe des Sandbaggers ölen. Um besser schmieren zu können, ließ Drapa durch den Hilfsmaschinisten den Bagger etwas anlaufen. Dadurch kam es zu dem Unglück. Der 32jährige Maschinist Adam Grzeskowiak aus Katowice hatte sich zur Arbeitspause dicht am Bagger niedergesetzt. Als der Bagger anließ, geriet der Maschinist mit dem Kopf ins Getriebe. Bevor der Bagger angehalten werden konnte, war dem unglücklichen Mann der Kopf vollständig zertrümmert. Die gräßlich verstümmelte Leiche wurde nach Nikolai ins Klosterkrankenhaus geschafft.

Landwirtssohn stürzte unter die Wagenräder, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

Szubin (Schubin)

§ Feuer. Durch Feuer eingestürzt wurde in Ostrowski-Stradza Scheune und Stall des Landwirts Schendel. Mitverbrannt ist das tote Inventar.

§ Das Opfer einer Autokatastrophe. Wir berichten kürzlich über den Zusammenstoß des Personenaautos von Dr. Siebeck aus Bartisch mit dem Motorrad des Wösts Valerian Bemnista aus Labischin. Der dabei schwer verletzte Wöjt wurde in das Krankenhaus nach Schubin gebracht. Von dort wurde er von der Rettungsbereitschaft in das Bromberger Krankenhaus überführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

gestohlen worden war. Die Polizei nahm sich der armen Leute an, und schließlich fand sich die gestohlene Ziege in Wongrowitz bei einem gewissen Jan Wleczyl, der das gestohlene Tier in einem verschlossenen Stall verwahrt hielt. Er gab an, die Ziege von einem Unbekannten gekauft zu haben. Die Polizei gab der armen Familie ihr gestohlenes Eigentum zurück.

Skoki (Schoffen)

ü. Tödlicher Unfall. Der Landwirt Broniecki in Bliżce, Kreis Wongrowitz hatte zwei junge Pferde gekauft, mit denen er nach Hagen fahren wollte. Während sich der Kutscher auf dem Wagen befand, führten B. und sein Sohn die Pferde am Zaum. Plötzlich schienen die jungen Tiere. Sie gingen durch, und der

Weiße Berge steigen auf

Von H. von König

Vor den Augen meiner Kindheit standen sie als mächtige weiße Ungetümme hinter den grünen Bergen, bei den sieben Zwerge, wo Schneewittchen wohnte. Von dort schauten sie fern und gewaltig, bisweilen etwas bedrohlich, immer aber sommerlich vertraut, in unseres Vaters Garten.

„Et grummelt schon“, sagte dann der Gärtnerjunge Emil und deutete mit seinem weißen Knollenbaumen über die Schulter. Leuchtend weiß und irgendwie bedrohlich grollend schoben sich die fernen Wolkberge über die dunkelgrünen Kuppen des Westerwaldes. Damals nannten wir sie also „Grummeltwolken“, und das bedeutete meist Gewitter. Des öfteren auch irrte Emils Gärtnerweisheit, und die großen weißen Wolkberge blieben tagelang als friedliche vorintuitivliche Watterungeheuer am grünbegrenzten Horizont hängen. Schon am frühen Morgen standen sie unbeweglich hinter dem großen Apfelbaum, mittags hatten unsichtbare Zylinderhände sie über den von greller Sonne beschienenen Steinbruch verschoben, und abends schwammen ihre gewaltigen Umrisse wie zarte Tintenflecke hinter den Mauern der alten Burg, von wo des Nachts die Räuzeugen riesen. Immer aber gehörten sie irgendwie mit dazu, zum Garten, zu unserer Wiese, zum Gärtnerjungen Emil, eben zu all jenen Dingen, die als vertraute Dinge unserer Sommer begleiteten.

Meine eigentliche Freundschaft zu diesen weißen Wolkbergen jedoch stammt aus viel späterer Zeit. Der Bester noch, sie wurde viele Jahre später auf ganz andere Weise erneuert und befestigt. Sie ist durchaus unjenseitig, wenn auch romantischer Natur, denn nun begegneten wir uns auf gleicher Ebene, nämlich in der Luft! Die Nachtberge waren damit wesentlich verschoben, was dem gegenseitigen Verständnis sehr zuträglich war! Nicht nur die Wolkberge, Erde, Himmel und Meer, auch manche anderen Dinge sehen sich von dem bequemen Polsterfessel einer „Luft 52“ in etwa taufend Meter Lufthöhe bedeutend anders an wie aus Vaters Garten hinter den grünen Bergen, wo man häufig in der Wiese lag. Aus den „Grummeltwolken“ wurden die Kumuluswolken. Das war also ihr richtiger Name.

Namen aber sind Schall und Rauch. Das bewies sich handgreiflich fast in diesem Falle. Ob Grummelt- oder Kumuluswolken — es war Rauch, Hauch, Phantom. Vom Flugzeughaufen aus gesehen, nahmen sie sich allerdings nicht anders aus wie in meiner bisherigen Vorstellung. Unnahbar weiß und mächtig hingen sie am fernen blauen Horizont. Auch als sie wenig später näher und näher rückten, blieben sie gewaltig weiße Gebirge. Aber leuchtend weiß und in sich zusammenhängend. Näher kommend befahl mich jedoch die jähe Erkenntnis, daß sie keine Einheiten sind. Phantastische Waldrisse und prähistorische Delphine schwimmen plötzlich in großen Herden im blauen Aetherlicht. Weißlich graue Elefantenherden ziehen hoch im Blau über die winzige grüne Erde hin. Mit allen

erdentlichen Lichtregistern spielt die Sonne auf ihren runden breiten Rücken. Ganz plötzlich sind es dann keine Tiere mehr, nein, Burgen und Schlösser mit glänzenden Zinnen, weiten Toren und mächtig leuchtenden Türmen und Mauern. Einem Zauberreich, phantastischer wie je ein Kindersinn es erträumen kann — ihm fliegen wir entgegen.

Silbern glänzen die Tragflächen unseres Flugzeuges, der Motor summt, die Sonne spielt im Metall des Gestänges, mein Herz klopfte wie damals tief unten auf der irdischen Sommerwiese.

Dann aber erfüllt sich auch hier oben das Gesetz der Erde. Plötzlich und ganz überraschend sind Sonnenlicht und Himmelsblau fortgewischt. Silbergraue Watterbänke streichen am Rabinenfenster vorbei. Keine Wolkberge, kein spielender Delphin, keine absonderliche, doch tote Helle erfüllt den kleinen Raum. Alles Gegenständliche ist aufgelöst, die Maschine ruddelt ein wenig, unwillkürlich greift man nach der festen Seilschleife — ach so, wir sind moderne Reisende, sind in taufend Meter Höhe auf der Straße Frankfurt-München und fliegen soeben durch eine Wolke durch. Sehr einfach diese Erklärung, nicht wahr? Der Herr vor mir und im Raucherabteil. Unter uns Zigarette an, denn wir sind im Raucherabteil. Unter uns zieht in allen Einzelheiten erkennbar die grüne Erde vorbei — Schienenstränge, Wasserläufe, Dörfer, Brücken, Häuser in schönen Gärten, wo Kinder häuslings auf der Wiese liegen und zu uns heraufschauen.

Zu uns —? Deutlich sehe ich ihre Augen und folge ihrem Blick, denn nun scheint die Sonne wieder hell. Der Horizont hängt weit und blau. Grün stehen die Berge, und hinter ihnen hängen groß und gewaltig, unerreichbar fern und unnahbar — meine Freunde, die Kumuluswolken.

Friedrich Silcher

Zum 150. Geburtstag des Komponisten

Das deutsche Volkslied ist sehr alt. Seit man in deutschen Gauen singt, gibt es Volkslieder, deren Schöpfer nicht bekannt sind. Sie waren Wälfänger, vielleicht sogar Minnesänger, wandernde Scholaren, Mönche, Handwerker oder Landstreicher. Ihren Namen an die Perlen ihres Einfalls zu hängen, erschien ihnen wohl nicht wichtig. Vielleicht stammen auch viele Lieder von berühmten Meistern, bloß war mit der Zeit das Werk selbst stärker, als sein geistiger Vater. Das Volk findet den Weg eher zur Sache als zum Namen, der ihm meist wenig oder nichts befragt.

So sind selbst berühmte Komponisten um den Ruhm der Urheberhaftung manchen Liedes gekommen — allerdings mit dem stolzen Bewußtsein, ein Liedel geschrieben zu haben, das unvergänglich lebendig im Volke daheim ist. Wer denkt an Mozart, wenn er das „Reigen“, das „Wiegenlied“, wer an Schubert, wenn er „Am Brunnen vor dem Tore“ singt. Wie manches Volkslied ist von Weber oder Spohr, ja von Beethoven, Marschner, Kreutzer, Reichsfessel, Abt oder Zöllner!

Was dem deutschen Bürgertum zu Hans Sachsens Tagen der Meister sang, das bedeutete zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Liedertafel. In Berlin nahm sie durch Goethes Freund Friedrich Zelter bedeutenden Aufschwung. Zelter selbst komponierte viel für Männerchor und Männerquartett. Und diese Werke sind meist Gesänge im Volkston.

Das Volkslied ist zumeist ein Strophenlied. Durchkomponierte Volkslieder sind sehr selten, da das singende Volk melodische Wiederholungen und Refrain liebt, die sich dem Gedächtnis schneller und gründlicher einprägen. Volksliedmacher als Reichardt und Zelter, die beide um Goethe und den Kreis von Weimar komponierten, wurde schließlich Friedrich Philipp Silcher, Schwabe von Geburt aus Schmitt bei Schorndorf. Seine Lieder sind heute noch in aller Munde, wo immer im Deutschen Reich frohlicher Gesang gepflegt wird. Wer kennt nicht das Nennen von Tharau, wer nicht: Morgen muß ich fort von hier oder Nun leb wohl, du stille Gasse. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten... oder Wllands unvergessliches Schlachtenlied: Ich hatte einen Kameraden? Sie alle wurden rasch zum wirklichen deutschen Volkslied. Auch: Zu Strassburg auf der Schanz ist viel gesungen worden.

Alle, die heute diese Lieder singen, denken schon lange nicht mehr an Friedrich Philipp Silcher. Und darum sind sie wirkliche Volkslieder geworden. Vom echten Volkslied denkt man, es sei immer schon dagewesen, es erscheint einem sogar fast unwahrscheinlich, daß es Zeiten gegeben haben soll, zu denen sie noch nicht erfunden, noch nicht erdacht waren. Das wahre Volkslied ist niemals trivial wie etwa der spätere Galtenhauer oder gar der moderne Schlager, der von Sentimentalität und verlogener Empfinden trieft. Aber die Zeit ist gerecht, sie läßt die Spreu verwehen und nur den Weizen bestehen, was nicht aus dem wahren Empfinden und aus dem Herzen kommt, kann keinen Bestand haben. Dies gilt nirgends mehr als gerade bei der Kunst fürs Volk. Denn gerade das Volk hat den feinsten Instinkt für innere Wahrhaftigkeit. Und Silchers Kunst ist von so überzeugender Wahrhaftigkeit, daß sie sofort Eingang beim Volke erlangte.

Der Meister, Ende Juni 1789 geboren, führte ein ruhiges Leben ohne Stürme, aber auch ohne den Hochflug des Genies, als Universitätsmusikdirektor zu Tübingen. Über vierzig Jahre versah er seinen Dienst, sammelte dabei Volkslieder, von denen er ein Duzend Hefte herausbrachte. Besonders für die Tübinger Liedertafel war er eifrig und fruchtbar tätig. Seine Lieder erschienen meist mit Klavierbegleitung, eintimmig und für Quartett. Daneben gibt es von Silcher ein dreistimmiges Chorabuch und einige Hefte vierstimmiger Hymnen auf die Sonn- und Festtage. Er brachte es zu großer Beliebtheit und zum Ehren doktor der Philosophie. Im Jahre 1860 starb Silcher in dem sicheren und zufriedenen Bewußtsein, nicht neben Beethoven und Mozart in der Ruhmeshalle der Unsterblichkeit Platz zu finden, aber dem deutschen Volke zum Herzen gesprochen und ihm Lieder auf die Lippen gelegt zu haben, die es frei und glücklich machen und die in ihrer einfachen Herzensstiefe doch unvergänglich sind.

S. G.

Bydgoszcz (Bromberg)

Musikalische Vesper

Der Bromberger Bachverein hat uns mit einer seiner in Bromberg beliebten musikalischen Vespere beschenkt.

Eine stattliche Zuhörerschaft hatte sich in der evangelischen Pfarrkirche eingefunden. Der einheimische Orgelvirtuose Georg Jaedele spielte zwei Großwerke Bachs, und zwar das gewaltige „Präludium und Fuge in E-Moll“. Auf unserer sehr schönen Pfarrkirchen-Orgel sprach dieses Werk, das Georg Jaedele im übrigen sehr klar registrierte, und ebenso die gewaltige F-Dur-Tocatta, so unmittelbar zu den Hörern, daß alle einen tiefen Eindruck mitnahmen. Einen Gegensatz zu dieser wuchtigen und erhabenen Größe bildeten die sechs (sogenannten Schüblerschen) Choräle, die Georg Jaedele spielte. Sie sind der Ausdruck einer stillen Andacht, die Johann Sebastian Bach in diese Choral-Kompositionen für Orgel hinein gelegt hat.

Der Chor des Bachvereins vollbrachte eine seiner besten Leistungen. Die zum Teil sehr schwierigen Sätze von Bach, die zwei Motetten von Schütz, die Teile aus den „Deutschen Singmessen“ von Haas und das herrliche Abendlied von Max Reger waren tonlich wundervoll abgestimmt.

Chojnice (König)

Abbruch eines historischen Hauses

Gegenwärtig wird das Haus ul. Mickiewicza Nr. 3a abgebrochen, das baufällig geworden ist. Dieses alte, im tiefen Grunde an der Straße gelegene Haus ist dadurch bemerkenswert, daß es den letzten Rest der alten Mühle darstellt, welche sich hier noch Anfang des vorigen Jahrhunderts befand. Dieselbe wurde bereits in der Handfeste des deutschen Ritterordens vom Jahre 1360 erwähnt und muß ziemlich groß gewesen sein.

Kartuz (Karthaus)

Aus dem Stadtparlament ausgeschlossen

In einer außerordentlichen Sitzung hat das Stadtparlament Karthaus den Ausschluß der Stadtverordneten Mysla und Banasjak einstimmig beschlossen. Ersterer soll nach dem Reich geflüchtet sein und der andere soll vorher davon gewußt haben, ohne die Polizeibehörde darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Starogard (Stargard)

Alders-Apotheke geschlossen

ng. Durch behördliche Anordnung wurde, wie dem Thorer „Sowom Pomorskie“ aus Stargard gemeldet wird, die Alders-Apotheke am Markt, deren Inhaber der Volksgenosse St. Siwert ist, geschlossen.

Gniewkowo (Argenau)

ü. Neuer Schützenkönig. Während des diesjährigen Schießens um die Königswürde in der hiesigen Schützengilde ist Jaderfabrikdirektor Mamrotz aus Wierzhoslawice Schützenkönig geworden.

Wirtschaftspolitik auf kurze und auf weite Sicht

Die in Berlin Ende Juni abgehaltene Forsttagung gab führenden Männern des deutschen Vierjahresplans, wie dem Generalfeldmarschall Göring und seinem ständigen Vertreter, Staatssekretär Körner, Gelegenheit, Betrachtungen über wirtschaftliche Fürsorge auf kurze und auf weite Sicht anzustellen. Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, ob der überraschend schnelle Wirtschaftsaufstieg Deutschlands in den letzten Jahren nicht vielleicht ein Strohhalm gewesen sei, das schnell niederbrennen und dann nie wieder in die Höhe schlagen werde. Zunächst konnte man das auf dem Gebiete der Landwirtschaftspolitik vermuten, die in Deutschland als „Ernährungsschlacht“ bezeichnet wird. Offenbar ist jedoch die Beschickung der Felder mit künstlichem Dünger, die eine recht beträchtliche Steigerung erfahren hat, so reichlich gewesen, dass die dem Boden entzogenen Kräfte ersetzt worden sind und dass von einem „Raubbau“ nicht geredet werden kann. Weiter konnte man bei der Steigerung der bergbaulichen Produktion argwöhnen, dass sich die verstärkte Förderung von Kohle, Kali, Erzen usw. nur eine begrenzte Zeit lang fortführen lasse, und dass nach wenigen Jahren ein Rückschlag eintreten müsse. Hier kommt es offenbar wesentlich auf die Förderungsmethode an. Es ist nichts darüber bekannt geworden, dass in Deutschland etwa bei der Niederbringung neuer Schächte, bei der Wasserabdrückung und der Ausnutzung auch ärmerer Erze anders verfahren worden ist, als den Geboten der nationalen Oekonomie entspricht.

Eine Ausnahme scheint jedoch auf dem Gebiet der Forstwirtschaft gemacht worden zu sein. Bald nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde durch Reichsgesetz die normale (100%) Waldnutzung auf 150% erhöht. In den ersten Jahren konnten zur Erreichung dieser Quote die Reserven herangezogen werden, die in der Zeit der Wirtschaftslaute angesammelt worden waren. Später ist jedoch in die Substanz eingegriffen und das nationale Volksvermögen geschmälert worden. Der Gehilfe des Generalfeldmarschalls Göring, Staatssekretär Körner, hat sich um den Nachweis bemüht, dass „diese Opfer nicht vergeblich gewesen“ seien. Er hat den Nutzen geschildert, der durch den verstärkten Einsatz von Bauholz und auch von Zelluloseholz erzielt worden sei. Auf die Frage, ob durch den Eingriff in die Substanz die Leistungsfähigkeit der deutschen Forsten in naher Zeit einen Rückgang erfahren werde, sind die Redner der Berliner Tagung nicht eingegangen. Man wird jedoch bedenken müssen, dass erst eine jahrzehntelange Ueberbeanspruchung der Forsten, verbunden mit unzureichender Ergänzung des Waldbestandes, jene schweren Mangelerscheinungen hervorruft, mit denen sich heute Länder wie Italien und Spanien auseinandersetzen müssen. Die deutsche Forstverwaltung hat mit unbestreitbarer Energie für Aufzucht gesorgt und damit die Grundlagen dafür gelegt, dass der jetzt entstandene Schaden innerhalb weniger Jahrzehnte wettgemacht wird. Staatssekretär Körner hat mitgeteilt, dass der freie Privatwaldbesitz nicht einmal die Hälfte des Holztrages liefert, der unter normaler Nutzung beim Staatswaldbesitz erzielt wird. Hier ergibt sich für die deutsche Volkswirtschaft die Möglichkeit, die außerordentliche Beanspruchung der Forsten durch sachgemäße Verwaltung auszugleichen.

Die polnische Spiritusindustrie

Auf einer Tagung der polnischen Spiritusindustrie wurde eine Entschliessung angenommen, in der von der polnischen Regierung eine erhebliche Erhöhung des Kontingents der Spiritusbrennereien gefordert wird. Die gegenwärtige Erzeugung der polnischen Brennereien beläuft sich auf etwas über 100 Millionen Liter, was aber nicht ausreichend ist, besonders wenn man berücksichtigt, dass die Spirituserzeugung eine wichtige Voraussetzung für die Förderung der Motorisierung des Landes ist. In der Entschliessung wird fernerhin eine Preispolitik gefordert, die den Brennereien ein rentables Arbeiten erlaubt, denn es könne keinem landwirtschaftlichen Betrieb zugemutet werden, mit Defiziten zu arbeiten. Eine weitere Forderung der Entschliessung erstreckt sich auf die Erhaltung der notwendigen Menge Ackerland in der Nähe der Brennereien, um die enge Verbindung von landwirtschaftlicher Erzeugungstätte und landwirtschaftlicher Verarbeitungsstätte so bequem wie möglich zu gestalten. (Hier ist die Agrarreform gemeint, die oft zu Zwecken der Parzellierung und ohne Rücksicht auf den Betrieb Land nimmt, um es neuen Siedlern zu überantworten. — Anmerkung der Redaktion.) Die dritte Forderung der Entschliessung erstreckt sich auf die Einleitung einer wirksamen Kreditaktion, die damit begründet wird, dass die Brennereiindustrie in Polen nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln Neuanschaffungen zu machen und Beiträge zu investieren, weil sich die Wirtschaftskrise der Landwirtschaft auch in der Brennereiindustrie schwer auswirkt. Vorgeschlagen wird die Erteilung von langfristigen Krediten auf mindestens 10 Jahre bei niedrigster Verzinsung. Zu dieser Forderung bemerkt die polnische Wirtschaftspresse, dass diese Frage bereits von der polnischen Regierung erwogen worden sei, wobei die Errichtung von mindestens 150 neuen Brennereien als notwendig bezeichnet wurde. Schwierigkeiten bereitet die Aufbringung der finanziellen Mittel für diese Zwecke, obgleich, wie man in Fachkreisen betont, schon im Zusammenhang mit der Aufrüstung die Beschaffung dieser Summen eine zwingende Notwendigkeit sei. In dem letzten Punkt der Entschliessung wird noch die Errichtung einer zweiten Brennerei gefordert, da bisher in Polen nur eine einzige vorhanden sei.

Neue rostwiderstandsfähige Weizensorten

Die Versuchsstation in Nord-Dakota nimmt seit nunmehr 20 Jahren Untersuchungen über die Erzeugung von Weizensorten vor, die dem Rostbefall widerstehen. Die ersten Kreuzungen wurden im Jahre 1918 herausgebracht, und zwar handelte es sich um eine Kreuzung einer aus Russland stammenden Sorte mit Marquis-Weizen. Aus dieser Kreuzung stammt der Ceres-Weizen, der seit 1923 an die Weizenzüchter verteilt wird. Im weiteren Verlauf der Kreuzungsversuche sind auch weissaustriale Sorten verwendet worden. In den letzten Jahren wurden 3 Sorten hervorgebracht, die sehr rostwiderstandsfähig sind und ausserdem auch in ihren Erträgen und in der Qualität grösseren Anforderungen entsprechen. Es handelt sich um folgende Weizensorten: 1. Rival, in ihrer Mahl- und Backqualität dem Thatcher-Weizen gleichwertig; 2. Mercury, die hervorragendste Eigenschaft dieser Sorte ist ihre Widerstandsfähigkeit gegen Halm- und Blattrost. Der Ertragsunterschied ist gegenüber Thatcher-Weizen nur unbedeutend. 3. Vesta-Weizen. Diese Sorte zeigt gleichfalls eine grosse Widerstandsfähigkeit gegen Halmrost, ist aber gegen Blattrost empfindlich. Der Ertrag kommt dem Ceres-Weizen gleich. 4. Pilot, eine Weizensorte, die aus dem Staate Washington kommt und ähnlich wie Rival gegen Halm- und Blattrostbefall ziemlich unempfindlich ist. Der Ertrag ist wesentlich besser als beim Thatcher-Weizen.

Für eine gerechte Verteilung der Weltreichtümer

Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Watson, hat dem Kopenhagener Kongress der IHK eine Entschliessung vorgelegt, die von den vierzig vertretenen Ländern einstimmig angenommen worden ist. Die Entschliessung geht von der Erkenntnis aus, dass die Welt genug Rohstoffe und Fertigwaren produziert, um alle Völker der verschiedenen Länder mit den Notwendigkeiten und den Bedürfnissen des Lebens zu versorgen.

Die Regierungen von Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika werden in der Entschliessung aufgefordert, in Zusammenarbeit mit ihren leitenden Männern der Wirtschaft eine gründliche Untersuchung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage ihrer eigenen Länder mit Bezug auf ihre nationalen Bedürfnisse und ihren möglichen Beitrag zur weltwirtschaftlichen Entwicklung durchzuführen.

Nach Beendigung dieses Studiums sollen die wirtschaftlichen Experten miteinander in Verbindung treten zur Aufstellung eines Planes, welcher allen Ländern der Welt Gelegenheit geben soll, einen praktisch gerechten Anteil an den Hilfsquellen der Welt zu erhalten.

Die deutsch-spanischen Wirtschaftsbesprechungen

Ueber den Verlauf der Wirtschaftsbesprechungen des deutschen Ministerialdirektors Wohltat mit spanischen Regierungsstellen treffen jetzt die ersten Nachrichten ein, die ein erfolgreiches Fortschreiten der Besprechungen erkennen lassen. Die deutsche Delegation hat zusammen mit spanischen Sachverständigen sorgfältige Untersuchungen hinsichtlich des Wiederaufbaus der Landwirtschaft und der Erschliessung von Bodenschätzen durchgeführt. Auf Grund der Erfahrungen dürften jetzt Verhandlungen zu erwarten sein, die einen grossartigen spanischen Anteil am Wirtschaftsaufbau Spaniens festlegen, der der Grösse der politischen und militärischen Unterstützung General Francos durch Deutschland entspricht. Auch in handelspolitischer Hinsicht dürfte eine Abstimmung auf die gegenseitigen Bedürfnisse zu erwarten sein.

Einweihung eines Großkraftwerks im COP

In Anwesenheit des polnischen Handelsministers Roman und des französischen Botschafters Noel wurde das neue Grosskraftwerk für die „Südwerke“ in Stalowa Wola im neuen Zentralindustrialgebiet eingeweiht. Das von der französischen Firma Alsthom erbaute Werk hat eine installierte Kraft von 40 000 kW in zwei Einzelaggregaten zu 20 000 kW, welche von vier Dampfkesseln gespeist werden. Vorher ist nur eine Maschinenanlage in Betrieb gesetzt worden. Mit dem Ausbau des Eisenwerkes wird auch die andere Maschine in Gang gesetzt werden.

Die Erdölindustrie im Mai 1939

Die Erdölgewinnung ist im Mai 1939 gegenüber dem Vormonat von 4273,7 auf 4532,2 Waggons leicht angestiegen. Die durchschnittliche Tageserzeugung stellte sich auf 146,2 Waggons gegenüber 142,4 im April. In den Raffinerien wurden insgesamt 4232,1 Waggons verarbeitet, gegenüber 4094,6 Waggons im Vormonat. Die Rohölherzeugung ohne Gasolin, dessen Gewinnung sich auf 350,0 Waggons belief, betrug 3891,7 Waggons gegenüber 3790,1 Waggons im

April. Davon entfallen auf Benzin 918,2, Petroleum 1080,2, Gas- und Brennöl 986,2, Schmieröl 418,0 und Paraffin 183,5 Waggons. Der Absatz im Inlande ist im Berichtsmontat unbedeutend zurückgegangen, und zwar von 331,8 Waggons im April auf 320,2 Waggons im Mai 1939. Davon waren Benzin 1161,8, Petroleum 575,5, Gas- und Brennöl 596,2, Schmieröl 361,8 und Paraffin 71,7 Waggons. Die Ausfuhr umfasste insgesamt nur 174,2 Waggons, während sie im Vormonat noch 354,6 Waggons einnahm. Im einzelnen gelangten zur Ausfuhr an Benzin 17,2, Petroleum 5,0, Gas- und Brennöl 51,4, Schmieröl 9,1 und Paraffin 87,8 Waggons. Die Vorräte an Erdölprodukten stellten sich am Ende des Berichtsmontats auf 17948,0 Waggons, gegenüber 17292,8 Waggons im April. Im Mai waren 27 Raffinerien tätig, die 3102 Arbeiter beschäftigten.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 55

- Pos. 346. Gesetz über die Apothekerkammern.
Pos. 347. Gesetz über die Liquidierung der Emeritalkasse der Arbeiter der Staatseisenbahnen im ehemals preussischen Teilgebiet.
Pos. 348. Gesetz über die Ratifizierung eines deutsch-polnischen Abkommens über die Grenzziehung an der Drwenz.
Pos. 349. Gesetz über die Ratifizierung eines sowjetrussisch-polnischen Abkommens in Sachen des rechtlichen Status der Handelsvertretung der Sowjetunion in Polen.
Pos. 350 und 351. Gesetze über zusätzliche Kredite für das Jahr 1939/40.
Pos. 352. Verordnung des Ministers für Sozialfürsorge über die Schaffung von Bezirks-Aerztekammern in Posen und Pommern.
Pos. 353. Verordnung des Innenministers über die Ausdehnung der baupolizeilichen Vorschriften für Stadtsiedlungen auf verschiedene Dorfsiedlungen in der Lodzer Wojewodschaft.
Pos. 354. Bekanntmachung des Kriegsministers über die Veröffentlichung eines einheitlichen Textes der Verordnung des Staatspräsidenten über die persönlichen Leistungen.

5%proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank II. Em. 97. 5%proz. Pfandbriefe der Poln. Handels-Kredit-Ges. Lt. B-P 81,00. 4%proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 55,75—56,00. 4%proz. Pfandbriefe der Pos. Landsch. Kredit-Ges. Serie K 51,50. 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 64,50 bis 63—64. 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Warschau 1936 62,75. 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 58,50. VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 69, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 65,50.

Aktien: Tendenz — wenig belebt. Notiert wurden: Bank Polski 105, Wegiel 31,75—32, Lilpop 79,25—80,00, Starachowice 49,50—49,00, Zyrardow 48—48,25.

Warschau, 28. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 29,00—29,50. Sammelweizen 28,50—29. Standardroggen I 15,25 bis 15,50. Standardroggen II 15—15,25. Standardgerste I 18,75—19,00. Standardgerste II 18,50 bis 18,75. Standardgerste III 18,25—18,50. Standardhafer I 19,75—20,25. Standardhafer II 19,50 bis 19,75. Weizenmehl 65proz. 42,00—44,00. Weizen-Futtermittel 18,00—19,00. Roggenmehl 30% 28—28,50. Roggenmehl 20% 21,25. Roggenkleie 11,50—12,00. Felderbsen 28 bis 30. Kartoffelmehl „Superior“ 32—33. Weizenkleie grob 12,50 bis 13, mittel und fein 11,50 bis 12. Viktoriaerbsen 39—42. Folgererbsen 33 bis 35. Sommerweizen 22,50—23,50. Peluschen 25—25,50. Blaulupinen 11 bis 11,50. Gelblupinen 14,75 bis 15,25. Leinsamen 52,00 bis 53,00. Sonnenblumensamen 45,00—50,00. Raygras 175 bis 180. Leinkuchen 25,25—25,75. Rapskuchen 13,25—13,75. Sonnenblumenkuchen 40—42%. 19,75—20,25. Kokoskuchen 16,75—17,25. Speisekartoffeln 4,25—4,75. Fabrikartoffeln 18% 4,00 bis 4,25. Roggenstroh gepresst 3,50—4. Roggenstroh lose 4—4,50. Heu gepresst I 7,50—8,00. Heu gepresst II 5,75—6,25. Gesamtumsatz: 3605 t, davon Roggen 2498 — belebt. Weizen 60 — fest. Gerste — belebt. Hafer 60 — fest. Weizenmehl 249 — fest. Roggenmehl 390 t — belebt.

Bromberg, 28. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Richtpreise: Weizen 29—29,50. Roggen 16,75—17. Gerste 19,75—20. Hafer 18—18,50. Weizenmehl 46 bis 47. Weizenschrotmehl 95proz. 38—39. Roggenauszugsmehl 55proz. 27—27,50. Roggenmehl 24,25—24,75. Weizenkleie fein 12,00 bis 12,50. mittel 11,25—11,75. Weizenkleie grob 12,50—13. Roggenkleie 12,25—12,75. Gerstenkleie 12,25—12,75. Gerstengrütze 33—34. Perlgrütze 44,50—45. Felderbsen 29—31. Viktoriaerbsen 38—42. grüne Erbsen 29—31. Sommerweizen 23 bis 24. Peluschen 24 bis 25. Gelblupinen 12,50—13. Blaulupinen 11,25—11,75. Senf 53—57. Ravers 150—160. Leinkuchen 26—26,50. Rapskuchen 13,75—14,25. Pommereiler Speisekartoffeln 5—5,25. Roggenstroh lose 2,50—3. gepresst 3 bis 3,50. Netzeheu lose 7—7,50. Netzeheu gepresst 7,75—8,25. Gesamtumsatz: 700 t, davon Weizen 127 — fest. Roggen 246 — belebt. Gerste — belebt. Hafer 30 — belebt. Weizenmehl 21 — fest. Roggenmehl 53 t — anziehend.

Posener Butternotierung vom 30. Juni 1939. festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter. Standard 3 zt pro kg ab Lager Poznań (2,95 zt pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 2,80 zt, II. Qualität 2,70 zt pro kg. Kleinverkaufspreis: 3,40 zt pro kg.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 30. Juni 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	28,50—29,00
Roggen	16,00—16,25
Braugerste	20,00—20,50
700—720 g/l	19,25—19,75
673—678 g/l	18,10—18,50
Hafer, I. Gattung	17,50—18,00
II. Gattung	17,50—18,00
Weizen-Auszugsmehl	0—30%
0—35%	49,00—51,00
0—50%	46,25—48,75
Weizenmehl Gatt. I	0—65%
0—30%	43,50—46,00
0—35%	42,25—44,75
0—50%	40,00—42,50
0—65%	37,25—39,75
0—80%	34,50—37,00
0—90%	31,75—34,25
0—100%	29,00—31,50
Weizenschrotmehl 95%	28,25—29,00
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26,75—27,50
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	30,25—31,25
Kartoffelmehl „Superior“	12,75—13,25
Weizenkleie (grob)	11,00—11,75
Weizenkleie (mittel)	11,00—11,75
Roggenkleie	12,00—13,00
Gerstenkleie	12,00—13,00
Viktoriaerbsen	36,00—39,00
Folgererbsen (grüne)	29,00—31,00
Winterweizen	21,00—22,50
Sommerweizen	22,00—23,00
Peluschen	14,75—15,25
Gelblupinen	13,50—14,00
Blaulupinen	13,50—14,00
Blauer Mohr	55,00—58,00
Senf	55,00—58,00
Raygras	175—180
Tymothee	25,00—26,00
Leinkuchen	13,50—14,50
Rapskuchen	13,50—14,50
Speisekartoffeln	5,00—5,50
Fabrikartoffeln in kg	5,00—5,50
Weizenstroh, lose	1,50—1,75
Weizenstroh, gepresst	2,25—2,50
Roggenstroh, lose	1,75—2,00
Roggenstroh, gepresst	2,75—3,00
Haferstroh, lose	1,75—2,00
Haferstroh, gepresst	1,25—2,50
Gerstenstroh, lose	1,50—1,75
Gerstenstroh, gepresst	2,00—2,25
Heu, lose	5,50—6,00
Heu, gepresst	6,50—7,00
Netzeheu, lose	6,00—6,50
Netzeheu, gepresst	7,00—7,50
Heu, lose, alt	5,50—6,00
Heu, lose, neu	5,00—5,50
„ gepresst, alt	6,50—7,00
„ gepresst, neu	6,00—6,50
Netzeheu, lose, alt	6,00—6,50
Netzeheu, lose, neu	5,50—6,00
„ gepresst, alt	7,00—7,50
„ gepresst, neu	6,50—7,00

Gesamtumsatz: 1514 t, davon Roggen 525, Weizen 195, Gerste 25, Hafer 40, Molkereiprodukte 580, Samen 99, Futtermittel u. a. 50 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 30. Juni 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63,50 G
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanus in Gold II. Em.	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	55,50 G
mittlere Stücke	55,50 G
kleinere Stücke	57,00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48,50 +
3% Invest.-Anleihe I. Em.	75,00 +
3% Invest.-Anleihe II. Em.	77,00 G
4% Konsol.-Anleihe	60,00 C
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon	—
3% Div. 38	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	52,00 +

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Juni 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fester, in den Privatpapieren schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	28. 6.	28. 6.	27. 6.	27. 6.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	281,99	283,36	281,79	283,21
Berlin	212,01	213,07	212,01	213,07
Brüssel	90,88	90,82	90,88	90,77
Kopenhagen	111,02	111,58	110,97	111,58
London	24,85	24,99	24,83	24,97
New York (Scheck)	5,30 1/2	5,33	5,30 1/2	5,33
Paris	14,07	14,15	14,06	14,14
Prag	—	—	—	—
Italien	27,90	28,04	27,90	28,04
Oslo	124,98	125,57	124,88	125,47
Stockholm	128,08	128,72	127,98	128,57
Danzig	99,75	100,25	99,75	100,25
Zürich	119,75	120,35	119,70	120,30
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 76—76,25. 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 80. 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 78,00. 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 81,50. 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 40. 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61—60,50. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 65,00. 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 61—59. 5%proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 91 5%proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 31. 5%proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5%proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II. — VII. Em. 81. 5%proz. Kommun.-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5%proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. — III. und III. a. Em. 81.

Ihre Vermählung geben bekannt

Mag. Werner Cirsowius

Ella Cirsowius

geb. Strabel

Poznań, den 29. Juni 1939.

Statt Karten

Gestern früh entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater

Otto Bartsch

im 60. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder

Kositzyn, den 30. Juni 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Juli, nachm. 3.30 Uhr von der Kirche aus statt.

H. FOERSTER

DIPLOM-OPTIKER

Poznań, Fr. Ratajczaka 35

Telefon 2426.

Augengläser

sachgemäß zugepaßt, in

moderner Ausführung!

Feldstecher, Barometer,

Thermometer, Regenmesser,

Stalldünger-Thermometer,

Getreidewaagen

Reparaturen schnellstens!

nach amtlicher Vorschrift.

Die glückliche Geburt ihrer zweiten Tochter zeigen hocherfreut an.

Annemarie von Treskow geb. Buring

Otto von Treskow

Radojewo, den 23. Juni 1939.

Verreist

Dr. med. Heider

P o z n a ń, Fr. Ratajczaka 36.

Tel. 18-80.

Gesucht per sofort für Schloßgärtnerei

1 Gehilfe

Deutsch und polnisch sprechend Bedingung. Meldungen mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsanprüchen an Frau Gräfin Zieten, Smolice, per Kobylina.

Gras- u. Getreide-Mäher „Deering“ neuestes Modell.

Erfahrene

zu allen Systemen in Solinger Originalware, liefert billigst, frachtfrei Empfangsstation.

Friedrich Melzer, Smigiel.

Prospekte u. Erfah-
teilspreislisten bereit-
willigt.Gesucht unverheiratete,
qualifizierte
DentistinOfferten mit Zeugnissen u.
Gehaltsanprüchen an die
Geschäftsstelle des Posen-
Tageblatt u. Nr. 4605Verkaufe
Schweiss-
Apparat„Peron“ Nr. 2, in gutem
Zustande.

Helene Kaiser

Sędowo, p.ta Dąbrowa,
pow. Mogilno.

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer,
Küchen- und Einzeilmöbel in bester Ausfüh-
rung liefert billig

M. Sójniski

Poznań, Bożna 10.
Tel. 5365

Lageräume W. Garbary 11.

Trauringe

in jedem Feingehalt.

Reparaturen und Gravierungen.
Preiswerte Einsegnungsgeschenke.

M. Feist, Goldschmied

Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof. I Btg. Tel. 23-28.

Kirchliche Nachrichten

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Beichte und Hl. Abendmahl. D. Horst.

St. Pauli. Sonntag, 7: Frühgottesdienst. Ritar. Heger. 10: Hauptgottesdienst. D. Heger.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Heger. Danach Kindergottesdienst.

St. Petri-Kirche. (Egl. Unitätsgemeinde.) Sonntag, 10:15: Gottesdienst. Hein.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Rhode. Mon- tag, 16:30: Frauenhilfe. Mittwoch, 18:15: Bibelfunde. Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 20: Nach- schluß. Reimann. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Heger.

Evangelische Gemeinschaft, ul. Chelmońskiego 9 (Willa- part). Sonntag, 20: Gottesdienst. Donnerstag, 20: Bibel- funde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christus- kirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 17:30: Jugendbundes- G. C. 19: Evangelisation. Freitag, 19: Bibelforschung. Jedermann herzlich eingeladen.

Egl.-Luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10:15: Predigt- gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Dr. Hoffmann. G n e s e n: Sonntag, 15: Predigtgottesdienst mit Abend- mahl, der.

Friedenskapelle der Baptistenkirche. Sonntag, 10: Pred- igt und Abendmahl. D. Heger. 16: Einführungsgottesdienst. Fürstenau. Donnerstag, 19:30: Bibelfunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwerzeng. Sonntag, 8:45: Gottesdienst, danach Kinder- gottesdienst.

Moralis. Sonntag, 8: Morgenandacht. Premler. 9: Kin- dergottesdienst. 15: Jugendbunde.

Schlesien. Sonntag, 8: Gottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Miosław. Sonntag, 15: Gottesdienst.

Kreuzkirche. Billa. Sonntag, 9:15: Hauptgottesdienst. 10:30: Kindergottesdienst.

Johanniskirche. Billa. Sonntag, 9:15: Predigtgottesdienst. 10:30: Kindergottesdienst.

Lagów. Sonntag, 8: Predigtgottesdienst.

Billa. Christliche Gemeinschaft innerhalb der engl. Kirche. Sonntag, 16: Missionstunde. 20: Jugendbund. Freitag, 20: Gebetsstunde.

Evangelische Kirche, Kamitz. Sonntag, 9: Kindergottes- dienst. 10: Gottesdienst. anst. Abendmahl. Mittwoch, 20: Verein junger Mädchen.

Landestirke. Gemeinschaft. Sonntag, 20: Andacht. Dienstag, 20: Jugendbund. Mittwoch, 20: Bibelfunde. Gdansk. Sonntag, 10: Beleggottesdienst.

Alle werbekräftigen
Drucksachenvon der Visitenkarte bis zur mehr-
farbigen Geschäfts-Drucksache
sowie sämtliche Plakate in Buch-,
Stein- oder Offsetdruck liefern
wir billig und geschmackvoll

Concordia S. A.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Tel. 6105

Tel. 6275

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir liefern günstig, sofort
von unseren Lagern:

Grasmäher 4 1/2 u. 5'

Schnittbreite,

auch mit Mittelschnittbalken

und Treppenschnittbalken.

Grasmäher

mit Handablage,

Getreidemäher 5'

Windmähler,

Hewender

kombiniert mit

Schwaderrechen,

alles

Original-Fabrikate

„Deering“.

Pferderechen

„Benghi“

Landwirtschaftliche

Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Wer hat

in diesem Monat

Geburtstag??

Gelegenheitskäufe in
riesiger Zahl ermög-
lichen allen die rich-
tige Wahl von Ge-
schenken!

CaesarMannPoznań

ul. Rzeszypolitej 6.

Pianino „Ecke“

billig zu verkaufen. Off.

unt. 4617 a. d. Geschst.

dies. Ztg. Poznań 3.

Grundstücke

Tausche

Danziger 3 Geschäfts-

und Wohngrundstücke,

Zentrum Danzig, gegen

Objekte in Polen. Ge-
naue Angebote erbeten

„PAHAZ“ Gdynia,

Sw. Piotra 12.

Tiermarkt

Verkaufen 170 gute

Wutterhase

(Merino precoce) und 170

diesjährige

Hammel.

Gutsverwaltung

Lufzlowo,

poczta Wawelno,

pow. Wyrzysk.

Ia reinrassige, lang-

haarige, braune

Dackel-Fungtiere

3 Monate alt, Preis 30 zł

und Porto. Off. unter

4627 an die Geschst. d.

Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Gut möblierte

4-5

Zimmerwohnung

mit allem Zubehör,

Stadtmitte — zu ver-

mieten. Off. u. 4606 an

die Geschäftsstelle dieser

Ztg. Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Frontzimmer

in deutschem Einfami-

lienhaus ab 15. Juli zu

vermieten.

Zacisze 8.

Möbl. Zimmer

mit Komfort, Villa u.

außerhalb bevorzugt.

Offerten unter 4628 an

die Geschäftsstelle dieser

Zeitung, Poznań 3.

Sauberes, möbl.

Zimmer

für 1 od. 2 Personen zu

vermieten. Klavier vor-

handen. Nähe Autobus-

bahnhof. Off. u. 4487

an die Geschst. dieser

Zeitung Poznań 3.

Gut möbliertes

Zimmer

frei.

Broclawka 5/6, B. 5.

Offene Stellen

Forstlehrling

mit Gymnasialschulbildung

gesucht.

Oberförster Gerlach

Ludwikowo, p. Kobylina.

Frauenloser, kleiner

Gutschaushalt, sucht zum

15. Juli, ehrl., fleißiges

Stubenmädchen

welches firm in Wäsche-

behandlung, Servieren

und sonst. vorkommenden

Hausarbeiten bew. ist.

Zeugnisausschr. erb. an

Majetn. Godziszewo,

poczta Chobienice,

pow. Wolsztyn.

Für große Gutsge-
nerei gesucht energischer

Gärtner

mit besten Zeugnissen u.

ausreich. Praxis in Glas-

haus- u. Gemüsekultur.,

Pflanzpflege und Baum-

schnitt. Zeugnisausschr.

mit Lebenslauf u. Bild

unter 4630 an die Ge-

schäftsstelle dieser Ztg.

Poznań 3.

Suche energ., tüchtig.,

unverh., evang.

Beamten

für 800 Morgen intens.

Betrieb, welcher nach all-

gemeinen Dispositionen

wirtschaften kann. An-

tritt 1. Oktober 1939.

Bewerbungen unt. 4629

an die Geschäftsstelle d.

Zeitung, Poznań 3.

Zu sofortigem Antritt

gesucht strebsamer

Gartengehilfe

mit längerer Praxis in

Gemüsekulturberei, Pflanz-

pflege und möglichst

Baumschnitt. Zeugnisausschr.

mit Lebenslauf u. Bild

an von Bernuth, Borowo,

p. Czempin,

pow. Kościan.

Ehrliches, erfahrenes

Hausmädchen

per sofort gesucht. Zeu-

gnisausschriften erbeten an

Frau Pastor Triebel,

Dąbrowa, foto Mogilna.

Verkäuferin

Stickerin mit Zeichen-

talent gesucht. Offert.

unt. 4614 a. d. Geschst.

d. Ztg. Poznań 3.

Sekretärin

auch Anfängerin, ab

1. Juli oder später ge-

sucht. Bedingung: klei-

nes Abitur, Schreibma-

schine, Stenographie,

Kenntnis der polnischen

Sprache. Anfangsgehalt

150 zł monatlich. Be-

werbungen m. Lebens-

lauf, Zeugnisausschriften

und Bild, die zurück-

gesandt werden, zu

richten unter 4599 an

die Geschst. dies. Ztg.

Poznań 3.

Suche zum 1. Septem-

ber für moderne 10 to-

Dieselmotormühle ver-

heirateten, der poln.

und deutschen Sprache

mächtigen

Müllermester

der in Kunden- und

Handelsmüllerei durch-

aus erfahren ist. Be-

werber muss schon auf

größerer Mühlen ge-

arbeitet haben, sowie

mit Herstellung bester

Mehle u. Grützen ver-

traut sein.

Baron v. Lüttwitz

Karczewnik,

pow. Chodzież.

Stellengesuche

Einfacher, evgl. Wirt-

schafter sucht

Stellung

Off. unter 4618 an die

Geschst. dies. Zeitung

Poznań 3.

Zuverlässige, ältere

Dame sucht v. Juli

Verfretung oder

Bilke

u. Gesellschaft d. Haus-

frau, erfahren im Land-

haushalt. Gehalt nach

Uebereinkunft. Gefäll.

Zuschriften unter 4625

an die Geschst. dieser

Zeitung Poznań 3

Älteres Mädchen,

Koch- u. Nähenkenntnisse

sucht vom 15. Juli

Stellung

Off. unter 4624 an die

Geschst. dies. Zeitung

Poznań 3.

Mädchen mit edlem

Charakter, aus guter

Familie, deutsch und

poln. sprechend, sucht

Stellung

in besserem Haushalt.

Off. unter 4620 an die

Geschst. dies. Zeitung

Poznań 3.

Automobile

Tatra-

Limousine, 2 Zylinder,

gut erhalten, fahrbereit,

Preis 650,— zł, zu ver-

kaufen.

Garaz Międzynarodowy

F. Adalbert.

Tel. 13-16.

Heirat

Landw. Beamter, dem

es an Damenbekann-

tschaft fehlt, sucht auf d.

Wege mit junger, hübs-